



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 146 (1935)

154 (2.4.1935) Mittags-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-384487](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-384487)

Neue Mannheimer Zeitung

Verlagsadresse: Täglich 5mal außer Sonntag, Bezugspreis: 10 Pf. monatlich 3 Pf. 20 Pf. Trichter, in weiteren...
Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R. L. 4-6, Fernsprecher: Sammelnummer 240 51
Postfachkonto: Karlsruhe Nummer 175 90 - Drahtanschrift: Remazeit Mannheim

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R. L. 4-6, Fernsprecher: Sammelnummer 240 51
Postfachkonto: Karlsruhe Nummer 175 90 - Drahtanschrift: Remazeit Mannheim

Verlagsadresse: 22 mm breite Millimetergitter 9 Pfennig, 70 mm breite Textmillimetergitter 20 Pfennig. Für im voraus zu bezahlende Familien- und Gebrauchsanzeigen besondere Preise. Allgemein gültig ist die Ausgabe-Preisliste Nr. 4. Bei Anzeigenvergleich oder Kontieren wird keinerlei Nachschlag gemacht. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Tagen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Verlagsort Mannheim.

Mittag-Ausgabe A

Dienstag, 2. April 1935

146. Jahrgang - Nr. 154

Ganz Deutschland blickt nach Danzig

Was jeder über den Sinn des Wahltages wissen muß

Wahltag des DRS

Berlin, 1. April.

Die DRS meldet: In der Öffentlichkeit, vor allem auch des Auslands, hat sich in den letzten Tagen ein lebhaftes Interesse an der Wahl der Danziger Volkskammer am 7. April, im die Absichten, welche die DRS mit den Danziger Volkskammerwahlen verbindet, einmal klar und unmissverständlich zum Ausdruck zu bringen, wozu der Reichspräsident der DRS, Dr. Dietrich, in einer Unterhaltung mit dem Danziger Gauleiter Albert Forster Gelegenheit, die ständigen Fragen über die Wahl im einzelnen durchzusprechen.

Reichspräsident Dr. Dietrich wird zunächst darauf hin, daß ferner der Danziger Volkskammerwahl mit dem Argument gearbeitet werde, die Danziger Nationalsozialisten wollten nach der Wahl, wenn sie die Zweidrittelmehrheit erzielten, eine Verfassungsänderung in Danzig durchsetzen. Dieses Argument spielte auch in einem Teil der Auslandspresse eine gewisse Rolle bei der Beurteilung der Volkskammerwahl.

Gauleiter Forster antwortete darauf: „Auchere Gegner machen sich zur Verleumdung ihrer Reichspartei offenbar Sorgen über Dinge, die uns Nationalsozialisten noch gar nicht beschäftigen. Sie sind ferner bei dieser Wahl darauf an, die wahre Volkmeinung in Danzig zu ermitteln. Wir wünschen nichts anderes, als die Dinge aufrichtig und offen zu untersuchen, wie wir sie vor zwei Jahren zum Wohle Danzigs und in Übereinstimmung mit den Verträgen bekommen haben.“

Dr. Dietrich: „Man unterstellt den Nationalsozialisten die Absicht, daß sie nach der Wahl die Freiheit der Meinungäußerung der Danziger Bevölkerung beschneiden.“

Gauleiter Forster: „Wir denken nicht daran! Die Freiheit der Meinungsäußerung des Volkes wird von uns nicht angetastet werden. Aber selbstverständlich verlangen wir, daß diese Freiheit nicht zum Schaden der Gesamtheit der Bevölkerung missbraucht und durch einen solchen Mißbrauch Ruhe und Ordnung gefährdet werden. Die freie Meinungsäußerung ist bei allen Kulturstaaten durch ihre Gesetze bestimmt, die der Wille zum friedlichen Aufbau und zum Wohl der Gesamtheit ist. Diese Freiheit zu fördern ist uns ein Ziel.“

Dr. Dietrich: „Wie denken Sie sich nach der Wahl die weitere Entwicklung des Reichs? Was ist die Haltung der Danziger Bevölkerung zu den verschiedenen Gruppen, die es gegebenenfalls eine Änderung erfordern werden?“

Gauleiter Forster: „Wir haben den Wunsch, unsere guten Beziehungen zu Polen weiter auszubauen. Wir der Methode der direkten Verhandlungen haben wir bisher die besten Erfahrungen gemacht. Selbstverständlich wird erwartet, daß auch Polen aufständisch sein wird, die Verhandlungen in lokalen West-Verträgen werden.“

Dr. Dietrich: „Wie sehen die Danziger Nationalsozialisten zur Parole „Zurück zum Reich“? Wie der Danziger Bevölkerung in gewissen Kreisen des Auslands gerichtet und die vielfach zum Vorkommen gemacht wird?“

Gauleiter Forster: „Wir in Danzig können die Parole nicht ändern. Aber ebensowenig können wir wollen wir dem deutschen Völkern und Deutschen unserer Volksgenossen in Danzig Gemüthen befehlen. Was hat die Danziger Bevölkerung damals bei ihrer Abweisung von Reich nicht nach ihrem Willen gesagt, kann man ihr es heute verbieten, wenn sie ihrer Schwärze nach Deutschland in der Parole „Zurück zum Reich“ Ausdruck gibt? Der „Zurück zum Reich“ ist Ausdruck unserer Herzenswünsche der Danziger Bevölkerung in ihrer tiefen Verbundenheit mit dem deutschen Volk und deutscher Kultur.“

Dr. Dietrich: Welche Entwicklung wird Danzig im Inneren, Danziger Wirtschaft- und Kulturpolitik nach den Volkskammerwahlen nehmen? Wird sie in nationalsozialistischem Geist und mit nationalsozialistischer Energie weiter zum Erfolg geführt werden?“

Gauleiter Forster: „Auchere Kulturpolitik wird es wie bisher sein lassen von dem Gedanken, das Deutschland, unter dem wir geboren sind, zu fördern und die Pflege der deutschen Kultur, in der wir aufgewachsen und erzogen sind. In unserer Kulturpolitik werden wir einen neuen Generalimpuls geben die Arbeiterschaft unterstützen. Die organische Verbindung aller Wirtschaftskreise durch politische Unterordnung und Förderung

Wahlsieg der ungarischen Regierung

Eine unverständliche Wahl Niederlage der ungarländischen Schwaben

Meldung des DRS

Budapest, 1. April.

Das Ergebnis des gestrigen Wahltags wird allgemein als ein durchschlagender Sieg der Regierung beurteilt. Nach den bisher vorliegenden amtlichen Mitteilungen hat die Regierungspartei bereits 158 Mandate erhalten und verfügt somit bei der gesetzlichen Gesamtzahl von 246 Mandaten über die Mehrheit. Die Wahlen für die noch ausstehenden Mandate finden am 6. und 7. April statt. Nach dem bisherigen Ergebnis steht jetzt schon fest, daß die Regierung 200 bis 210 Mandate im neuen Parlament über eine derartig ausfallende Mehrheit verfügen werde, daß für die nächste fünfjährige Wahlperiode die Regierung mit parlamentarischen Schwierigkeiten aus einer parlamentarischen Opposition nicht mehr zu rechnen braucht.

Wiel bemerkt wird, daß die Legitimität der Oppositionspartei in 1935 verfallen ist. Eine große Anzahl der erbeintesteten Mitglieder der Regierungspartei, die zu den unbedingten Anhängern des Grafen Becken gehörte und die sozialistische Richtung vertraten, setzen in das Parlament nicht mehr zurück. Der bekannte Legitimitätsführer Graf Pallavicini ist nicht wiedergewählt. Ohne jedes Abgeordnetenmandat ist bisher die Sozialdemokratische Partei geblieben. Auch die liberale Oppositionspartei konnte in den entscheidenden gestrigen Wahlen kein einzelnes Mandat erringen. Die von Labor-Eckhardt geführte Partei der unabhängigen Kleinrentner hat bisher etwa 20 Mandate errungen und wird in Zukunft die einzige Partei sein, die neben der Regierungspartei im Parlament noch eine Rolle spielen kann.

Das bei den Wahlen voranschreitend zum letztenmal angewandte System der öffentlichen Wahlenwahl wird von der Presse einer scharfen, teils vernichtenden Kritik unterzogen. Die Wähler werden darauf hin, daß dieses System umfangreichen Fälschungen Tür und Tor geöffnet habe. In einzelnen Bezirken sollen 50 Prozent der Unterschriften bei den Urprüfungsstellen gefälscht worden sein. Eine große Anzahl Scheinwähler und Zettelwähler ist seit Tagen in familiären Wahlbüros damit beschäftigt, der Unterdrückung der Wähler auf ihre Gültigkeit hin zu überprüfen. Es konnte hierbei festgestellt werden, daß eine der kleinen Parteien einen speziellen Unterschriftenverfertiger angeheft hatte, der alle acht volle Seiten der verschiedenen Unterschriften verfertigte.

Bestürzung und Erregung beim schwäbischen Deutschtum

Meldung des DRS

Budapest, 1. April.

Im Verlauf des gestrigen ersten Wahltages der ungarischen Parlamentswahlen sind die vier Wahlkandidaten der ungarländischen Schwaben, Dr. Kappas, der Generalsekretär des ungarländischen Deutschen Volksbildungsvereins (MDS) Dr. Bock, der Reichsleiter Földi und der Kandidat Leppert bei den Wahlen unterlegen. Die Wahlbehörden erklärten, daß die deutschen Kandidaten nicht die notwendige Stimmenmehrheit erhalten haben.

In Kreisen des schwäbischen Deutschtums hat dieser völlig unerwartete Ausgang der gestrigen Wahlen Bestürzung und Erregung hervorgerufen.

Nach der geschlossenen Unternehmung, die die deutschen Wahlkandidaten unter der schwäbischen Bevölkerung aufzuheben hatten, konnte damit gerechnet werden, daß sich mindestens die beiden Reichskandidaten bei schwäbischen Deutschtum, der Führer der ungarländischen Schwaben Dr. Kappas und der Generalsekretär des MDS Dr. Bock mit großer Mehrheit gewählt werden würden. Die Wähler der deutschen Kandidaten in den beiden Hauptbezirken wurden acht Tage vor den Wahlen aus den Bezirken behördlich ausgewiesen. In der ungarischen Presse wurde gleichfalls übereinstimmend die Auffassung vertreten, daß angesichts der einmütigen Haltung des Schwabentums mit der Wahl der beiden Spitzenkandidaten ohne jeden Zweifel zu rechnen sei.

Infolge dieses Ausgangs der Parlamentswahlen wird nunmehr das volksbewußte schwäbische Deutschtum im wesentlichen keine nennenswerte Vertretung im ungarländischen Parlament haben.

Die Wahlen zum Vertrauensrat stehen vor der Tür

Meldung des DRS

Berlin, 1. April.

Der Verfassungsausschuss der Deutschen Arbeiterschaft für die Vertrauensratswahlen wurde Montag mittig vom Reichsorganisationsleiter und Leiter der DRS, Dr. Ley, mit einer Betriebsführungsberatung in den Berliner Siemenswerken eröffnet. In der Halle des Schulwerkes hatten sich annähernd 5000 männliche und weibliche Betriebsmitglieder der Siemenswerke versammelt. Die Veranstaltung wurde von hier aus in alle übrigen Betriebsstätten des Werkes übertragen, so daß insgesamt 60000 Betriebsmitglieder der Siemenswerke an dieser Großmassenversammlung teilnahmen.

Dr. Ley wurde von Generaldirektor Karl Friedrich von Siemens, Generaldirektor Reitzen und dem NSD-Bezirksleiter begrüßt. Der Betriebsführer, Karl Friedrich von Siemens, wies darauf hin, daß Einigkeit für jede Gemeinschaft von Menschen eine unbedingte Notwendigkeit sei, wenn ein gemeinsames großes Ziel erreicht werden solle. Im Vertrauensrat dürften nicht Diplomatie und Taktik zur Anwendung kommen, sondern offen und ehrlich müsse die Aussprache zwischen Volk und Betriebsleiter sein. Dr. Ley verwies auf

das Gehe zur Ordnung der nationalen Arbeit, das auf dem Geist der gegenseitigen Vertrauens und Einverständnis beruht.

Dann führte

Dr. Ley

aus: Die Welt schaut auf uns und kann es nicht lassen, wie es möglich ist, daß in einem Lande, in dem Jahrzehntlang die erweiternden Wirtschaftskämpfe geführt worden sind, mit einem Male Ruhe und Wirtschaftsfrieden herrschen. Man hat gesagt, das sei nur mit Gewalt und Terror erreicht worden; es werde seinen inneren Inhalt haben, es werde wieder die Zeit kommen, wo der Arbeiter sich aufbäume und der Zusammenhalt der Deutschen aufhöre. Meine lieben Arbeiter und Arbeiterinnen! Wer mit mir die Fäden nach Madaira mitnehmen konnte, hat gesehen, wie die Welt gerade auf dieses Beispiel der Zusammengehörigkeit schaute, wie die Fremden es einfach nicht begreifen konnten, daß ein neues Volk sich aus Niederknien und Schande emporschalt.

Wir wollen ein ständiges Volk, ein Volk, das die Arbeit nicht als Last, sondern als Leben empfindet und seinen jenseits Lohn erhält. Wir wollen unser Volk hoch machen

der privaten Initiative ist dazu die Voraussetzung. Die Innenpolitik werden wir unter der Fährte der Pflege der Volksgemeinschaft und der Erhaltung der Ruhe und Ordnung im Staat weiterführen.“

Dr. Dietrich: „Man spricht von der Unversöhnlichkeit der Nationalsozialisten gegenüber ihren ehemaligen Gegnern nach der Wahl. Man behauptet, daß sie Gesetze der Ruhe hegen gegen alle, die sozialdemokratisch oder sonstwie gemüht haben. In einer Schweizer Zeitung war sogar davon die Rede, daß nach der Wahl alle andere Gegner verbannt werden und mit einem Dampfer, der nach der Wahl von Stettin nach Danzig kommen soll, in deutsche Konzentrationslager gebracht werden. Wie ist

für seinen Schicksalskampf. Wir wollen, daß nicht Hoch, Reich und Wohlstand die Menschen beherrschen, sondern daß Lebensbejahung, Lebensfreude, Licht und Wärme die Menschen hoch machen.

Wir wollen das Leben, das hat auch der vorantigische Propagandaminister erkannt, als er sagte, ein solches Volk, das Leben wolle, könne den Krieg nicht wünschen.

Wir wollen die Interessen gerecht vertreten, wollen beiden Seiten ein christlicher Wähler sein. Aber die Forderungen der einen wie der anderen Seite haben da aufzuhören, wo die Interessen der Gemeinschaft beginnen. Wenn der Arbeiter ein Opfer sein will, ein Opfer zu bringen, so gilt das Gleiche auch für den Unternehmer. Wenn alle erst wieder Arbeit haben werden, werden wir auch in der Lage sein, das Lebensniveau und den Lebensstandard des Volkes insgesamt zu heben. So wollen wir nun in einer gigantischen freien Wahl der Welt beweisen, daß wir die Deutsche Arbeiterschaft tatsächlich in die Herzen der schaffenden Menschen eingetrieben hat.

Die Welt wird sich daran erinnern müssen, daß ein neues Deutschland, ein Deutschland der Ehre und der Kraft entstanden ist. Aber alle können sagen nicht, wenn nicht hinter ihnen die Einheit des Volkes steht.

Der französische Kriegsminister hat gestern gesagt, daß Frankreich zwar das mögliche Meer habe, Deutschland aber ein neues Volk! Das ist es! Wir wollen den Frieden, weil wir das Leben wollen. Aber es muß ein Leben der Ehre und der Achtung sein.

So bitte ich Euch, Arbeiter und Unternehmer, zu bedenken: Ihr müßt nicht nur, Ihr müßt denken, die Euer Vertrauen haben, Ihr müßt Euch selber, Ihr müßt Deutschland, Euer Schicksal selbst mit Euch dankbar dem Führer, daß er uns aus der Nacht der Dunkelheit, des Danks und des Gefalls herausgeführt hat zu neuem Leben. Seid dankbar und treu!

Das Feldjägerkorps wird in die preussische Schutzpolizei eingegliedert

Meldung des DRS

Berlin, 1. April.

Nach Durchführung des Verbandsvereinsgesetzes und nach organisatorischen Änderungen in der Polizei werden Reichs- und preussische Schutzpolizei durch das Feldjägerkorps aufgefüllt. In diesem Zweck hat der Reichs- und preussische Minister des Innern im Einvernehmen mit dem Reichspräsidenten, dem Stellvertreter des Führers und dem Chef des Stabes der SA das bisherige Feldjägerkorps unter dem 1. April 1935 in die preussische Schutzpolizei eingegliedert. Dadurch wird die Schutzpolizei weiterhin durch alle Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung aufgefüllt.

Mit der Eingliederung des Feldjägerkorps in die Schutzpolizei entfallen die besonderen Aufgaben (Einsparungen neuen Angehörige der Bewegung usw.), die das Feldjägerkorps im Rahmen der NSDAP und ihrer Gliederungen zu erfüllen hatte. Vielmehr werden diese Aufgaben nunmehr von der gesamten Polizei wahrgenommen.

Das Feldjägerkorps ist jetzt ein Bestandteil der Schutzpolizei und hat auch ihre Aufgaben zu erfüllen. Die Feldjägerbereitschaften werden im besonderen nach Art der Schutzpolizeibereitschaften bei Begriffswechseln, Ueberfallkommandos usw. verwendet. Weiter ist in der Hauptrolle der Einsatz der Feldjägerbereitschaften in der motorisierten Straßenpolizei vorgesehen.

Das Feldjägerkorps hat seit seiner Aufstellung der Partei und dem Staat große Dienste geleistet. In Anerkennung dieser Verdienste bleiben die Feldjägerbereitschaften auch im Rahmen der Schutzpolizei bestehen.

Sie behalten ihre bisherige Bekleidung und schmale Uniform und tragen als Angehörige der Polizei nunmehr die Dienstgradabzeichen der Schutzpolizei. Die Führer des Feldjägerkorps werden in Offiziersstellen und die Feldjäger in Hauptmeisterstellen übergeführt.

Fortdauernde Kabinettskrise in Spanien

Madrid, 1. April. Der mit der Regierungsbildung beauftragte bisherige Ministerpräsident Herrero hat seinen Auftrag dem Staatspräsidenten zurückgegeben.

Der Grund zu diesem Entschluß liegt darin, daß sich die Agrarier und Liberaldemokraten dem Staatspräsidenten des Führers der baskischen Partei, der Nationalen Volkspartei, Bill Robie, angeschlossen, der eine Regierungsbildung nach links absieht. Herrero konnte somit dem Wunsch des Staatspräsidenten nach Bildung eines Kabinetts auf breiter Basis nicht nachkommen.

Ihre Meinung als verantwortlicher Gauleiter bejaht?

Gauleiter Forster: „Wir wollen Verbindungen mit allen, die guten Willens sind und helfen ihnen die Hand zur Zusammenarbeit. Wir sind in den vergangenen Jahren bewiesen haben, daß unsere große Volksgemeinschaft jederzeit allen denen offensteht, die aus innerer Überzeugung aus anderen Gründen an uns stehen, so wollen wir es auch in Zukunft halten. Nicht kleinliche Haß und Zerrissenheit ist unsere Pflicht, sondern Gemeinschaft aller Volksgenossen durch archetypische Verbindung. Selbstverständlich denkt auch niemand daran, auch nur einen einzigen Gegner zu verhaften und in ein deutsches Konzentrationslager zu bringen.“
(Fortsetzung auf Seite 2)

Eben in Warschau

Meldung des D.N.R.

- Warschau, 1. April.

Vordirektor Ebnen ist am Montagabend mit dem Moskauer Schnellzug hier eingetroffen. Die polnische Regierung hatte ihn von der russischen Grenze ab einem Eisenwagen zur Verhaftung gefesselt.

Internationales Hotelstich in Berlin verhaftet

Meldung des D.N.R.

- Berlin, 1. April.

In einem Hotel am Kurfürster Damm wurde am Sonntagabend ein gemeingefährliches internationales Hotelstich verhaftet. Der Mann war dem Hotelpersonal durch sein sonderbares Verhalten aufgefallen.

Er früher russischer Offizier war und dann mehrere Jahre in der französischen Fremdenlegation gedient hat, verhielt über ein außerordentlich gewandtes Können. Da er zudem noch sehr elegant gekleidet war, war es ihm un schwer möglich, sich in großen Luxushotels einzufinden.

Der Führer besucht das Deutsche Museum

- München, 1. April. Der Führer und Reichslanzler trafen am Montag nachmittag in Begleitung des Generalsekretärs, Staatsminister Adolf Wagner, dem Deutschen Museum einen Besuch ab.

General Göring Oberbefehlshaber der Flakartillerie

- Berlin, 1. April. Mit dem 1. April hat der Reichsminister der Luftfahrt, General der Flieger, Göring, den Oberbefehl über die Flakartillerie übernommen.

20 Todesopfer des Sturmes auf der Adria

- Rom, 1. April. Die Zahl der Todesopfer des orkanartigen Sturmes auf der Adria ist nach den letzten Nachrichten auf ein bei weitem höheres Niveau und Oriona auf 20 Tote gestiegen. Auch von der italienischen Küste kamen sowohl aus dem Jonischen als auch dem Tyrrhenischen Meer Meldungen über schwere Sturmschäden.

Verhängnisvoller Jernfall in einer Sprengstofffabrik in Turin

- Rom, 1. April. In einer Turiner Sprengstofffabrik ereignete sich am Montag, veranlaßt durch Selbstentzündung von Sprengstoffen, ein schwerer Jernfall, durch den sieben Arbeiter getötet und mehrere verletzt wurden.

„Vertilge die Völker, die den Krieg wollen!“

Ein Rede des Papstes gegen den „Kriegslärm, der alle erregt und bedrückt“

Meldung des D.N.R.

- Rom, 1. April.

In einer Ansprache im Geheimen Konklave wandte sich Papst Pius XI. der „fürchterlichen wirtschaftlichen, politischen und besonders moralischen Krise“ zu, von der die Menschheit heimgegriffen sei und die seinen tiefen Trauer über die „noch verhängnisvolleren Folgen, die für die Zukunft befürchtet werden“, Ausdruck.

Er könne nicht glauben, daß jene, denen das Glück und der Wohlstand der Völker an Herz liegen müßte, nicht nur ihre eigene Nation, sondern einen großen Teil der Menschheit zum Blutzoll freisetzen und der Verachtung und dem Ruin preisgeben.

Somit möge er zur moralischen Unmöglichkeit jeden neuen Krieges sagen. Darüber hinaus sei er aber mit vielen anderen auch der Meinung, daß in den gegenwärtigen, außerordentlich schweren Zeiten auch materiell und physisch ein Krieg kein ethisch ersehntes. Im Hinblick auf die Bedrückung der Gegenwart, die eine noch traurigere Zukunft bedrohe, wolle er aber die Hoffnung nicht aufgeben, daß durch die Vermittlung der Mutter Gottes end-

lich auch der gequälten Welt der Regenbogen des ersten Friedens aufleuchten möge.

Italiens Flotten- und Luftaufrüstung

Meldung des D.N.R.

- Rom, 1. April.

Der italienische Senat hat die Vorschläge des Marine- und des Luftfahrtministeriums genehmigt. Der Staatssekretär des Marineministeriums Admiral Casanovi brachte vor dem Senat mit besonderem Nachdruck die Verfertigung der italienischen Flotte durch den Bau der beiden Groß-Torpedoschiffe „Bisortio“ und „Bisortio Veneto“, die nach ihrer Fertigstellung die härtesten vertriebsfähigen Schiffschiffe darstellen, und durch die Wiederinbetriebnahme der modernsten Großkampfschiffe „Giosue“ und „Giulio Cesare“, die durch ihren Umbau einen sehr viel härteren Kampfwert erhalten hätten.

Der Staatssekretär im Luftfahrtministerium, General Valle, unterstrich die im Gange befindliche vollkommene Erneuerung der gesamten italienischen Luftflotte. Die in drei Jahren bei den ursprünglich geplanten sechs Jahren bis Mitte 1937 vollzogen werden soll. Ein weiteres Inzert war, wie General Valle hinzufügte, bei den besten Verhältnissen höchst gefährlich gewesen. Für die modernen Flugzeuge seien weder die Luftstoffe durch sehr viel größere Jagd- und Bombenflugzeuge als von dem in der Sommer geschiedenen Typ verdrängt worden sei oder verdrängt werde. Als besonderen Beweis für die Innere und Starke Beschlossenheit der Luftwaffe erinnerte General Valle an die Mobilisierung einer Division der Luftkräfte, die im vorigen Jahre innerhalb von sechs Stunden vollzogen worden sei.

Ganz Deutschland blickt nach Danzig

(Fortsetzung von Seite 1.)

Dr. Dietrich: „Man behauptet, diese Danziger Wahlen würden von den Nationalsozialisten gemacht, weil die Finanzlage des Staats schlecht sei. Mir ist in den letzten beiden Jahren über die Finanzlage Danzigs nachgedacht nicht bekannt geworden. Aber sie haben fernerhin den Wunsch, in dieser Beziehung Stellung zu nehmen.“

Genleiter Forster: „Die Finanzlage Danzigs ist wesentlich besser als in jener Zeit, in der wir die Regierung von unseren Vorgängern übernommen. Wir haben keine Schulden aufgenommen, wie die früheren Regierungen es taten. Es ist und darüber hinaus sogar gelungen, in zwei Jahren über 20 v. H. aller Arbeitslosen in Arbeit und Brot zu bringen. Wird es einen besseren Beweis dafür, daß unsere Finanzen geordnet sind?“

Dr. Dietrich: „Warum mögen Sie nun eigentlich diese Wahl? Es wäre für meine Partei von Interesse, wenn Sie einmal die Gründe deutlich machen würden, die die Danziger NSDAP veranlaßt hat, diese Volkswahl herbeizuführen.“

Genleiter Forster: „Wir machen diese Wahl, weil die gegenwärtigen Parteien in Danzig und vor allem in unerschütterlicher und unerschütterlicher Weise beim Völkerverband denagieren und der Regierung, die von uns getragen wird, die Arbeit erschweren. Diese Parteien begründen ihre „Beschwerden“ immer wieder mit der dreifachen Behauptung, daß hinter ihnen die Mehrheit der Danziger Bevölkerung stünde. Wir haben uns dafür in dieser Wahl entschieden, damit man nicht weiterhin sagen soll, wir hätten ein Stützregiment aus und wären zu Unrecht in der Regierung. Das Volk soll nun selbst sprechen, um ein für allemal Klarheit zu schaffen, von wem es regiert sein will.“

Dr. Dietrich: „Es wird Ihnen bekannt sein, daß die politischen Gegner unserer Partei angeführt ihre ausschließliche Position ihren letzten Triumpf durch die Behauptung auszuspielen versuchen, die NSDAP Danzigs vermale die im Wahlkampf in Wirklichkeit nur mit Terror durchzuführen. Was sagen Sie zu diesem letzten Wunderr?“

Genleiter Forster: „Wir haben es nicht nötig, mit Terror die Danziger Bevölkerung von Nationalsozialismus zu überzeugen. Das Gegenteil ist wahr. Unsere Gegner sind es, die durch Terror die ihnen fehlenden geistigen Kräfte zu ersetzen möchten. Das beweist die fälschlichen Verleumdungen, die Verbreitung von schwerwiegendsten Verleumdungen. Wir bedürfen solcher Mittel nicht, denn der Einfluß der nationalsozialistischen Idee ist in Danzig heute schon so groß, daß er in jede Familie hineinreicht und jeden Betrieb durchdringt.“

Dr. Dietrich: „Wie ist es möglich, daß in so vielen Betrieben in Danzig zu sehen ist, in welchen lägen bereits Schiffe mit Waffen und Munition, um Danzig nach der Wahl zu revolutionieren und mit Gewalt ins Reich zurückzuführen?“

Genleiter Forster: „Derartige Behauptungen sind beständend für die selbige Verleumdung und Strafbildhaft für die Mittel unserer Gegner. Nicht wir Nationalsozialisten sind es, sondern ganz andere Kräfte, die Unruhe nach Danzig hineintragen möchten, um Ordnung und Aufbau zu stören und die Verhängnisvolle zu labellieren, die das Ziel unserer Politik ist.“

Dr. Dietrich: „Sagen Sie, lieber Forster, allen Danziguern: Die Nationalsozialistische Partei im Reich verfügt mit heilem Herzen den letzten Kampf Ihrer Danziger Parteigenossen, den Sie für ihr deuts-

ches Volkstum und zum Wohle Danzigs führen. Die Nationalsozialistische Partei im Reichland, Ihr Weg in Danzig wird auch unter Siegen sein!“

Deutschfeindliche Kundgebungen in Kowno

Meldung des D.N.R.

- Kowno, 31. März.

In der litauischen Hauptstadt fanden am Sonntag verschiedene wohlorganisierte deutschfeindliche Kundgebungen statt. In der Universitätsstraße wurde schon am Samstag eine Kundgebung für Sonntag 12 Uhr angesetzt, die auch planmäßig durchgeführt wurde.

Die Studentenschaft, unterstützt mit zahlreichen Zivilisten, besaß sich darauf auf die Straße, wo über das Vergehen gegen die deutsche Botschaft und insbesondere gegen das deutsche Konsulat, die deutsche Botschaft und das dem Namen nach deutsche Kaisertrupp von der Polizei verwehrt wurde. Beim Schluß dieser Kundgebung wurde von Feuerkräften und Gummiknüppeln Gebrauch gemacht. Zwei Stunden lang wurde auf der Straße demonstriert, aber äußerst einheitlich und unerschütterlich.

In der in der Hauptstraße in Kowno befindlichen großen deutschen Buchhandlung Höpfer wurde eine große Schenkenfeier abgehalten. Die litauische Regierung hat sich veranlaßt gesehen, vor deutschen Geschäften und dem Generalkonsulat verfallenen Polizeikontrollen einzuordnen, um auf diese Weise weitere Kundgebungen zu verhindern. Die deutsche Konsulatschaft wird durch 20 Polizeibeamte bewacht.

Wo bleiben die Signatarmächte für Memel?

- London, 1. April.

Zur Unterbrechung wurde der Außenminister am Montag nachmittag gefragt, welcher Natur die Interventionen gewesen sei. Die Engländer gemeinsam mit den anderen Unterzeichnermächten des Memeltraktats übernommen habe.

Außenminister Sir John Simon erwiderte: „Wie bereits in der Antwort am 18. März zum Ausdruck gebracht worden ist, sind kürzlich durch die englische Regierung die französischen Regierungen und die italienische Regierung bei der litauischen Regierung Vorstellungen erhoben worden. Im Verlauf dieser Vorstellungen ist die litauische Regierung dahin unterrichtet worden, daß die gegenwärtige Lage im Memelgebiet, in dem kein Interim befindet, das das Vertrauen des Völkerrechts besitzt, unvereinbar ist mit dem Wunsch der Memelgebiete durch das litauische Volk zu verwalten. Und daß es die Pflicht der litauischen Regierung ist, diesen Zustand unverzüglich zu beenden.“

Abwertung auch in Danzig

Paris, 1. April. (Auslieferung der NSD.) Die litauische Regierung hat anzuordnen, das belgische Beispiel folgen, den Franken um 10 v. H. abzuwerten. Die litauische Regierung hat jedoch in der augenblicklichen Form beibehalten.

Verleumdung des Reichsflugzeuges Paris-London

Paris, 1. April. Das Reichsflugzeug Paris-London, das den Pöbel und Götterverächter verführte, wurde Montag früh um 3.15 Uhr bei Courcouronnes an dem auf freiem Felde notlanden. Dabei erlitten der Flugzeugführer und der Beobachter schwere Verletzungen. Bei der Überführung ins Krankenhaus in der Flugzeugführer seinen Verletzungen erliegen. Das Flugzeug wurde kurz beschlagnahmt.

Ausklang des Mannheimer Konzertwinters

Geistervolles neues Sinfonie. - Bass Violin-Doppelfonzert

Sach und Reichthum hatten das Schlusssort. Mit Beethovens gewaltiger 2. Sinfonie und ihrem überschäumenden Gemisch auf die akkumulierte Reue hinüber, wie Schiller sie hundert, Lang das letzte der wackeren Akademie, und Violin-Doppelfonzerte aus. Wie kann ein anderer Meister mit Beethoven um mit dieser letzten Sinfonie gerade heute manchen zu sagen. Das innere Geschehen und Schauen des Werkes findet aus besonders zupackender, seine Wohlklang, dem Schicksal mäßig in den Nadeln zu greifen, ebenfalls wie jeder tollende Verbeugung dissonanzreicher Freude nach Herbeiwandlung und Überwindung dieses leidenschaftlichen Tiefsinn. Was das Wunderwerk der Reue an ringendem, schmerzlichem und jubelndem Remotivum einschließt, sich die schone, sorgfältig vorbereitete Aufführung zum großen Teil mitziehend waren.

Philipp Böhler ist ein erstaunlich fester Führer. Die Grundstoffe sinden nachdenklich lassen ihn die große schillernde Idee des Werkes wie die dynamischen, schillernden und rätselhaften Einzelheiten des Riesenspartitus klar erkennen. Er pöhl den ersten Zug mit energiegelbem Willen und ringender Gewalt an, sich im Beethovenschen Kraftausstoß und die volle Schärfe des Uniries. Auch die prägnante Einzeichnung des Scherzo-Motivums wurde von neuem Kenntnis der einzelnen Werkteile, und es darf gesagt werden, daß gerade in diesem einschüchtern Scherzo des Trücker dem Dirigenten besonderermaßen sicher und genau folgte. Dem in diesem Scherzo erfindenden Motiv fehlte es nicht an Eindringlichkeit, und in dem durch die sehr schön gelangenen Motivale der Bläse außerordentlich himmelstrebend vorbereiteten großen Finale verständigte sich der mit feinstem Gehör angeordnete Orchester unter der Führung des Kapellmeisters mit dem Orchester zu einer überaus feinen Klangmacht, wenn auch ihre gewisse Unklarheitlichkeit in der Ent-

wicklung des Oberlaufes wieder offenbar wurde, die dem ganzen Finale eine leichte Ziellosigkeit gibt. Das Soloquintett aus dem Damen-Erika Mäkel und Irene Stiegler und den Herren Heinrich Sappinger und Heinrich Schiller spielte kluglich nicht eben überzeugend. Schiller sang das Eingangsquintett „O Freunde, nicht diese Töne“ zwar sehr schön und reinherzlich, aber ein wirkliches harmonisches Zusammenwirken der vier Stimmen läßt sich bei der unruhigen Tongebung Erika Mäkel und Sappingers doch nur sehr bedingt erreichen. Den großen Schicksalsdruck der Aufführung tat das jedoch wenig Abbau und die

Klassiker auf Schallplatten

Bach, Beethoven, Schubert, Brahms

In den schönsten und bedeutendsten weltlichen Instrumentalwerken Bachs, dessen 20. Geburtstag die gelehrte Musikwelt feiert, steht der Solus der Brandenburgerischen Konzerte, die der Meister 1701 dem Kurfürsten Christian Ludwig von Brandenburg gewidmet hat. Wie schön Konzerte liegen nunmehr in klassischer und technisch laudischer Aufnahme (Gesamtaufnahme) vor. Das Berliner Philharmonische Orchester, von Kurt Sanderling und Wilhelm Furtwängler, spielt die Werke mit jener Prägnanz an die Vorderrängen des Berliner Orchesters. Besonders das von Furtwängler meisterlich interpretierte zweite Quartett Konzerte in D-Dur und das reizvolle Quintett in B, unter Reichardt Leitung (sein dem Nachfreund aus Ders folgt.

Wiele Quelling, der Kölner Weiser, spielt auf Beethoven Beethovens berühmte Violin-Konzerte in D-Dur (op. 61) unter Einleitung eines sehr beachtenswerten technischen Mannes. Der

denkbare Begeisterung der Zuhörer war nach dem Verlingen des elementaren Schlußsatzes groß und berechtigt.

Als Ergänzung des Abends eine kleine Nebenbrücke: das Violin-Doppelfonzert Johann Sebastian Bachs in d-moll, ein reizvolles, durch die Verwendung zweier Solostimmen besonders gezeichnetes Werk, das sich neben dem Violinsonnet in e-moll und dem von Herzogin Lebensfreude erfüllten in E-Dur seinen Platz einnimmt und vor allem durch seinen selbst ansehnlichen Barock-Motivklang in überaus ansprechend wirkt. Im Übrigen ebenfalls ein in seiner leichtgängigen, von der hübsigen Klarheit des Camillo geführten Streichorchesterverleitung eine schöne Klangwelt. Als Solisten wirkten sich die Herren Max Kral und Karl Rupp mit ihrem sehr geschmackvollen, durch eindringendes künstlerisches Verständnis ausgezeichnetem Vortrag der schönsten Partien einen hohen Erfolg. C.O.E.

warme und ziemlich voluminöse Ton seines Instrumentes und die verständliche Art des Vortrags vermitteln dem Hörer vom Bau und von der Größe der Komposition einen guten Begriff, namentlich die letzte Violinstimme zum Brühl-Solus und der überlegene Rufstimmung in die Spätere feiner Instrumentaler Gestaltung noch zu wünschen bleibt. Die Dichtereinstellung liegt in den Händen von Wilhelm der Berliner Staatskapelle.

In sonstiger Vollkommenheit erklingt Schuberts unvollendete H-Moll-Sinfonie auf Telefunkenplatte. Die Berliner Philharmoniker lassen unter Erik Kleibers Führung die ganze lebendige Innenschärfe und adonitische Tiefe dieses herrlichen Juwels der Romantik klar und deutlich werden. Darüber hinaus führt der Hörer bewundernd vor den bedeutendsten deutschen Musikern der Musikreformations auf modernem Weg. Selbst der Reuektion der Schallplatte verleiht mehr und mehr seine geführende fröhliche Stimmung und der Vortrag von Schuberts Wanderer-Ballette durch Edwin Fischer oder Me von Wilhelm Bach und schließlich drei Brahms'sche Viol-

lode in G-Moll, Intermezzo in A-Moll und Capriccio in G-Dur) lassen neben der hohen künstlerischen der Wiedergabe die technische Fortschrittlichkeit dieser Electro-Kaufnahmen deutlich erkennen.

Einige neue Platten mit Opere, und Unterhaltungsmusik werden noch zu erwähnen. In Milton Koris hat man eine wunderbar stilvolle Schallplatte erhalten. Sie singt auf Electro die Olympia-Arie aus „L'Esquille“ von Gounod und Herberich Spattmanns aus „Dionysos“. Eine erstaunliche Kopierschönheit! Gena Baid, der Radio-Kontrabaß der Dresdener Oper, ebenfalls eine Sängerin von Format, warnt auf Telefunken mit der Preisbillig-Arie „Ein trübseliges Leben“ (Scherzo) auf die Technik vollkommener, einwandfrei, aber doch wohl nicht voll ansprechend. Eine Folge der schönsten deutschen Volkslieder hat die Berliner Reichsoper unter Leitung ihres Dirigenten Friedrich Jung und mit instrumentaler Unterstützung durch die Berliner Philharmoniker auf eine Telefunkenplatte gebannt. Der von Dr. Otto Ullrich verfasste und geführte verbindende Teil zwischen den einzelnen Liedern wird infolgedessen problematisch, als er bemüht den höchsten Reuektion nachkommen versucht immer niemals überlegen gelassen kann und überdies den Empfindungsgehalt der von Männerchor sehr einbruchvoll gelungenen Fiktion vorzuziehen, die wirklich keines Kommentars bedürfen.

Welche vollkommene Unterhaltungsmusik zur Geburt des Frohmanns: ein neuer froher Song der Comedian Harmonists „Geduld dich“ (Electro), eine neue Linie Franzosen, darunter einen reizvollen Slow-Dur und einen fröhlich Ballad aus dem Titel mit Martin Garsen und Schopenhauer (Telefunken) sowie einen melancholischen Rag („Your turned your head“) vom Kapellmeister-Orchester auf Electro (Dress) und prächtig spielt. Einmal eine gelungene Telefunken-Aufnahme, auf der Vera Sobchik seinen Baden und Wälden die Stimmgabelschärfe, von „Domänenluisler“ und von „Appellieren“ als wirksamstes Melodrama vortrug. C. O. E.



Mannheim, den 2. April.

April, April, April . . .

Es ist ein Brauch von alterher, am 1. April seine Freunde auf irgendeinen Scherz hereinfallen zu lassen. Schon als kleine Schüler durften wir, ohne den Rohrtrost fürchten zu müssen, den gepörschten Scherz darauf aufmerksam machen, daß er ein Vork in der Nase oder einen Hintertisch an der Nase habe, und auf der Straße haben wir die Erwachsenen mit allen möglichen ähnlichen Scherzen neckert.

Später dann haben wir mit erdachten und erdachten Verurteilungen in Wädhendungen angezittert und unseren verlobten Freunden kleine, nach persischen Unmenschlichkeiten bereitet, Kurzweil, es ist immer ein besonderes Vergnügen, an diesem Tag anderen einen Witz aufzubringen.

Und einen Witz haben wir ja richtig und wirklich in diesem Jahre keinen aufgefunden, die das gute Tier im Koristern-Tiergarten leben wollten, daß der Hühnerhändler Annabella so unendlich an Versteigung. Was und Annabella selbst? Der Pariser Jung kam wohl pünktlich und schmerzlos, aber Annabella-Victoria ließ auf sich warten. Schade, das wäre ja ein nettes Beispielschen gewesen, last wie der Befehl von Hans Albert oder Elie Elter.

Berufsjubiläen

Der 40jährige Dienstjubiläum bei der Reichsbahn feierten die Lokomotivführer Franz Kanner, mager und Rudolf Kasper. Die Arbeitsjubiläen wurden für ihre langjährige Treue von unserem Führer, sowie von der Eisenbahn-Generaldirektion bekräftigt.

Sein 40jähriges Dienstjubiläum im Hause der Frau, Elisabeths, feierte Mannheimer, beging am 1. April Herr Georg Hohenadel, Mannheimer. Durch sein gediegenes kaufmännisches Wissen, unermüdelichen Fleiß in Verbindung mit großem Pflichtgefühl konnte sich der Jubilar jederzeit die Berücksichtigung seiner Vorgesetzten und seiner Mitarbeiter erwerben, das Vertrauen der Firma übertrag ihm seit einer Reihe von Jahren das Amt des Leiters der hiesigen Niederlassung. Die Firma und Gesellschaft sind den Jubilär durch eine schöne Feier, Herr Hohenadel ist seit Verlassen des Deutschen Reiches als Mitglied des Reichshandelsvereins - Vorstand für Wanderfahrten - tätig und bekleidet auch vor dem schon in der Deutschen Reichs-Länder-Union das gleiche Amt.

Hebergangsheizung

In der Hebergangszeit, im Frühjahr, sind die Kammertemperaturen oft noch derart niedriger, daß man sich in einem ungeheizten Raum für längere Zeit nicht aufhalten kann, so daß auf die Heizung einzuwirken in der Wohnung nicht verhältnismäßig ist. Von frühmorgens bis spätabends mit schwachem Feuer durchzuheizen, wird dagegen immer zur Hebergangszeit der Räume führen. Man ist deshalb gezwungen, durch Öffnen der Fenster eine Abkühlung der Räume herbeizuführen. Ganz abgesehen davon, daß durch die Hebergangszeit und Abkühlung der Räume im Frühjahr entstehen, werden Brennstoffe verschwendet und somit unnötige Kosten verursacht.

Eine Raum- oder Plabbeheizung, die man je nach Raum und Gebrauch durch einen einfachen Handgriff in Tätigkeit setzen und beim Verlassen der Aufenthaltsräume abstellen kann, oder aber nur teilweise abstellen kann, bietet die Gas- und elektrische Heizung. Eine Hebergangsheizung der Räume ist infolge der kleinen Raumheizleistung mittels eines Gabelheizkörpers so gut wie ausgeschlossen. Die Plabbeheizung mit Strom durch einen Strahlrohr oder eine Strahlrohrheizung ermöglicht die beliebige Verwendung in dem einen oder anderen Zimmer.

Volksgenosse, bist Du schon Mitglied der NSV?

Aufhebung der Mitgliederperze - Neue Aufgaben für das Sommerhalbjahr

Vertreter aller Ortsgruppen der NS-Volksgenossenfahrt aus der Stadt und dem Kreis Mannheim und die Vertreter der Mannheimer Presse verammelten sich gestern abend im großen Saale der Handwerkskammer, um aus dem Munde des Kreisamtsleiters der NSV, Herdes, den Dank für ihre wertvolle Mitarbeit an dem einigartigen Winterhilfswerk des deutschen Volkes entgegenzunehmen.

Das zweite Jahr des NSV bedauerte einen ungeheuren Erfolg. Nicht nur im Reich, auch in Mannheim, so hob Kreisamtsleiter Herdes mit Redebild und Genugtuung hervor, und die Ereignisse und demgemäß auch die Aufgaben sind bedeutend wichtiger. Rund 300000 Mark mehr als im Winter 1934/35 an Spenden in Mannheim eingegangen. Der Reichsamt Mannheim war in der Vorhut.

2 Millionen Mark

Verwaltung, Lebensmittel, Kleider, Bücher, Schuhe usw. zu beschaffen und an bedürftige Volksgenossen auszugeben. Selbst eine Million von Arbeit, zum allerersten Teil ehrenamtlicher Arbeit, war notwendig, diese Mittel zusammenzubringen und zu verteilen. Mannheim kann sich mit diesem Ergebnis in Ehren sehen lassen; und nimmt man noch hinzu, daß neben dem Winterhilfswerk noch die Sorge für „Mutter und Kind“, die allgemeine Wohlfahrt, die Jugendhilfe usw. einander Kräfte und Mittel beanspruchen, so erhebt man daraus, was ein Volk zu leisten vermag, das in wahren Eifer sich erweist.

Dal so das Winterhilfswerk 1934/35 mit einem höchst erfreulichen Ergebnis abgeschlossen, so wird doch natürlich für die NS-Volksgenossenfahrt nur ein Aufbruch sein, die Organisation weiter zu schärfen, auszubauen und zu verbessern, um allen kommenden Anforderungen mit erhöhter Schärfe zu genügen zu sein. Darum gibt es nun auch im Sommerhalbjahr kein Ausruhen, neue Aufgaben verlangen neue Anstrengungen.

Vor allem das Erholungsziel soll in diesem Sommer einen neuen Reiz erfahren.

Wären es im Vorjahr 3000 Kinder, die versorgt werden konnten, so werden es in diesem Jahre 4500, ja, so hofft man, vielleicht auch 5000 sein, die auf dem Lande und in guter Pflege sich Kräftigung und Gesundung holen sollen. Dazu kommt die Unterstützung, die allgemeine Volkshilfe - für alle fördernde Mittel und Mitarbeit.

Daher gilt es unermüdet weiterzuarbeiten. Die Opferbereitschaft, die das ganze Volk im Winterhilfswerk gezeigt hat, muß auch für die Zukunft erhalten bleiben. Um jedem Volksgenossen eine letzte Möglichkeit zu geben, seine Volksgenossenschaft durch die Tat zu beweisen.

ist die bestehende Mitgliederperze der NSV mit dem 1. April aufgehoben worden.

Es kann also niemand sagen, er habe sich nicht in die große Kampfgemeinschaft gegen Not und Elend einreihen können. Wer in der Lage ist, den kleinen Monatsbeitrag zu zahlen, und auch jetzt noch abwartet, sich dem großen Hilfsdienst anzuschließen, der hat sein Verständnis für die Forderungen, mit denen die Welt an ihn herantritt. Er fordert sich ab, und er wird künftig abgefunden bleiben müssen.

Aber um alle Volksgenossen zu erfassen, die guten Willens sind, ist die Hilfe der NSV notwendig, die sich bereits in die NSV, einreicht haben.

Sie müssen aus Mitglieder der NSV, Mitarbeiter werden.

Indem sie ihre Verpflichtung über die Zahlung des Mitgliedsbeitrags hinaus anerkennen, die von ihnen eine lebhaftere, zielbewusstere Betätigung fordert. Sie, die vielfach schon seit Jahren den Sozialismus der Tat bewiesen haben, besitzen die Kraft, Bewusstseins der großen Gemeinschaft der Volksgenossen zuzuführen. Ihnen ist die schöne Aufgabe zugewiesen, den letzten Volksgenossen für die Ziele der NSV, zu gewinnen und damit dem Führer den Dank abzugeben für sein übermenschliches Werk zum Heile des ganzen deutschen Volkes.

Nach einem nachmittäglichen Besuche des Reichsamt und Mitarbeiter bedachte Kreisamtsleiter Herdes mit einem „Eich Dill!“ auf den Führer die Reichsamtverammlung des NSV, 1934/35, die nicht anders war als der Auftakt für eine reißende Sommerarbeit!



Paula Weßels in den Rollen 'Madame', den das Unterium sehr nochmals zeigt.

Die Wöden (heinen aus Abschied von ihrem Winterquartier zu nehmen. Der Hauptteil unserer Winterquartiere ist bereits vertrieben. Die Adolf-Dittler-Brücke wird nicht mehr von den kühnen Seelern umkreist. Nur noch in der Nähe der Friedrichsbrücke hält sich die Nachhut der Wöden auf. Aber nicht lange wird es mehr dauern, bis auch die letzten Wöden von Mannheim Abschied nehmen und sich nach den Gewässern der Elbe zurückziehen, wo sie frische Nahrung an den Jungfischen genug finden. Es ist durchaus falsch, zu glauben, daß andere Wöden nach dem Meer fliehen und im Herbst von dort kommen. Die Wasserposten treffen sie im Sommer nicht auf den weiten Flüssen der Elbe in nächster Umgebung. An die Tierwelt und Wälder der Elbe, die Bergische Höhe, keine Speisefische mehr auf die Futterstellen der Friedrücksbrücke zu legen, wenn die Wöden vertrieben sind. Es ist wenig schön, wenn die oft unerschöpflichen Speisefische die Wöden solange verzögern, bis die Strafenteiler kommen, und für Ordnung sorgen.

Gibt Kähen nicht dem Fleid preis! In der gegenwärtigen Umgestaltung werden dem Tiergarten wiederholt Fälle gemeldet, daß Käse und Speisefische ihre Käden in den leeren Käden des Wohnraums anrichten, oder in den Käden der Tiere in die Tiere ihren Schüssel überlegen. Käsefische haben, daß eine solche Handlung eine Verletzung ist, machen sie die bisherigen Besitzer damit auch strafbar; denn nach dem neuen Tiergesetz ist es verboten, sich auf diese Weise eines Hundes zu bedienen. Wer beim Wegzug seiner Tiere nicht mitnehmen kann, sollte doch wenigstens die Tiere, einen neuen Besitzer zu finden, oder sich der Tiere erinnern, der, wenn benachteiligt, das Recht verfallen lassen wird. Die Geschäftsstelle des Vereins befindet sich in Mannheim T. 14, Telefon 3341; in Ludwigshafen a. Rh. Gasstraße 10, Telefon 82761.

Sinweise

Triumph des Willens in Mannheim. Für die Teilnehmer des Reichsparteitagesspiels, Triumph des Willens am Freitag, Samstag und Sonntag im Unterium beginnt heute der Vorverkauf der Wöden. Weiteres ist aus der Anzeige ersichtlich.

Gausfrauen-Nachmittag und Familien-Abend der 'Jüdischen Gausfrauen' im Friedrichsplatz. Am Freitag, 3. April, veranstaltet der Verein der 'Jüdischen Gausfrauen' keine letzte Doppel-Nachmittag dieses Winters. Neben einem großen bunten Programm wird die Vanda-Friedrichs-Wandlung durchgeführt.

Die Schüler in der Christuskirche am 4. April, Geburtstages von Joh. Seb. Bach findet am 4. und 5. April statt; am ersten Tag können Einzelwerke von Bach zum Vortrag, die zugleich den Rahmen bilden werden in den anschließenden Sonaten, die der Direktor der Stadt Musikschule, Hermann Kammer, dirigieren wird, übernommen hat. Am 4. April kommt zum erstenmal in der Christuskirche die 'Johanna's Passion' für Chor, Solf. Orchester und Orgel zur Aufführung.

Tageskalender

Table with columns for time slots and events. Includes: Nationaltheater, Hoftheater, Musiktheater, Schauspiel, etc.

Besserer Gläubigerschutz

Richtlinien der Reichs-Rechtsanwalts-Kammer

Die Wirtschaftskrise und die durch diese hervorgerufenen Zahlungsunfähigkeit haben es mit sich gebracht, daß die Betreibung ausbleibender Forderungen in zahlreichen Fällen als früher erfolglos bleiben muß. Diese Umstände haben in zunehmendem Maße dazu geführt, daß Industrie, Handel und Handwerk die Betreibung ihrer Forderungen, die sie früher durch ihren ständigen Rechtsberater ausführen ließen, nunmehr durch Inkassobüros oder durch besonders bestellte Anwälte, deren hoch bezahlte Arbeitstätigkeit weitgehend durch diese Tatsachen in Anspruch genommen wurde, erledigen lassen.

Kammer hat die Reichs-Rechtsanwalts-Kammer in dem Besonderen, die Berufsämter des Rechtsanwalts als des beruflichen rechtswirksamen Betreibers allen rechtswirksamen Vollstreckungen für die Betreibung ihrer Forderungen aus laufenden Geschäften ohne fremde Erlaubnis zu den geringsten finanziellen Gebühren, zur Verfügung zu stellen, Richtlinien angeordnet, die

auch für den Mannheimer Landgerichtsdirektor

haben. Durch diese neuen Richtlinien ist es nunmehr möglich, daß der Gewerbetreibende ohne großen Kostenaufwand die Betreibung seiner Forderungen wieder seinem Rechtsanwalt überläßt. Voraussetzung für die in den Richtlinien festgelegte Gebührenermäßigung ist nur, daß der Gewerbetreibende alle seine Betreibungsbüro in einem Gerichtsbezirk seinem ständigen Rechtsanwalt überträgt.

Durch die Betreibung seiner Forderungen durch den Rechtsanwalt auf Grund der neuen Richtlinien ergeben sich für den Gewerbetreibenden folgende Vorteile:

1. Beachtung aller anstehenden Rechtsfragen mit dem Wissen und der Erfahrung eines Juristen, insbesondere der Rechtsfragen auf dem kompliziertesten Gebiet des Vollstreckungsrechts, das dem Gläubiger manche Schwierigkeiten läßt, die von seinen Erlösungsbüros nur unvollständig ausgeglichen werden.

2. Befreiung der Aufwände der Betreibung auf die Anwalts- und eine minimale Vergütung für den Anwalt in Falle der Erfolglosigkeit der Betreibung.

3. Geringer Erfolg der Vollstreckung, insbesondere aus der Verzögerung durch den Betreibenden im Falle des Erfolgs der Betreibung, da nur die Gebühren des Rechtsanwalts von den Gerichten als erlaubnispflichtig durch den Betreibenden anerkannt werden, dagegen nicht die Erfolgsprovisionen von Inkassobüros und nicht die Aufwendungen des Gewerbetreibenden für Angeheile, welche vielmehr, auch im Falle des Erfolgs der Betreibung, der Gewerbetreibende immer selbst zu tragen hat.

nicht einzureicht fehlerhafte Arbeiten eine Auszeichnung der Reichsleitung. Dillers Buch 'Mein Kampf' behauptete den unermüdeten 'Schreier' für seine Wille und Will.

Der Anwalt ins neue Geschäftsjahr kündigt neue Arbeit an. Von dem Ziel der Reichsleitung, allen Schreibenden durch Vermittlung der gemeinsamen Stenographie und des Maschinen Schreibens die Erlaubnis ihrer Tätigkeit zu verschaffen, sind wir noch ziemlich weit entfernt. Der Anwalt in Reichsleitung ist ein neues Ziel, das die Reichsleitung der Ortsgruppen erreicht hat und das Schritt für Schritt nach den Richtlinien der Reichsleitung der Reichsleitung über zu bringen ist.

Das der arbeitsfreie Führer der Mannheimer Ortsgruppen einstimmig wiedergewählt wurde, fand nun vorabereit auf Ansehl. Ein Sieg Dill auf unsere Führer beschloß die Tagung.

70 Jahre alt ist heute Kreisamtsleiter Grad Hülft, G. H. Dem treuen Leiter unserer Zeitung keine Glückwünsche.

Jahresversammlung. Die NS-Frauenenschaft, Abt. Volks- und Gesundheitsfach, veranstaltet am Donnerstag, 4. April, im 'Dollhaus' eine große Jahresversammlung. Diese Veranstaltung wird den Mannheimer Frauenkreisen wieder eine Menge der Schönen und Wissenswertes bieten. Es werden die reichen Verwendungsmöglichkeiten von Friseur aller Arten gezeigt, u. a., wie wichtig der Friseur als Volksgenossenschaft ist. Alle Frauenkreise treffen sich daher am Donnerstagabend um 7 Uhr im 'Dollhaus' zum Jahresfest. Unkostenbeitrag 30 Pf. mit Rezept.

Der Halberstädter im Gesellschaftsabend. Dill, Dill, viel Leistung von Kurt Rudolf Weinsten, wurde von acht Voren bestritten. Das Publikum, das bei den Urteilen durch Stimmgebung mitwirkte, zeigte dieselben Meinungen wie das aus vier Herren bestehende Jurisdiktionsgericht. Kein Wunder, daß die Verkündung des 1. Preispaars, Franzlein Martin mit Herrn Grad als Vorkämpfer, beifällig aufgenommen wurde. Den 2. Preis konnte sich das Paar Hel. Joub. Herr Sachleiter führen. Die Schönen, von Frau Dill geführten Preis wurden freudig entgegengenommen. Die Ruppelsche Weinsten spielte lustig und unermüdet.

Aus Baden

Die Karlsruher Jahresfeier des Bundes Baden der RDBV



Reichsminister Dr. Goebbels bei seiner Rede in der Reichshauptkammerhalle

Strenger Frost im Hochschwarzwald

11 Grad Kälte in der Kammerzone. 2. April. Der im Laufe des letzten...

Auf der Hochfläche und in den engen Schwarzwaldtälern...

Die Schneedecke war am Sonntag bis auf 700 Meter im Gebirge beobachtet worden.

Ereignislose Kunde bei Pforzheim

Pforzheim, 1. April. Auf dem Gelände bei der benachbarten Gemeinde...

Reinsheim, 1. April. Am 1. Januar 1935 hat Herr Georg Janz...

Vor einer Neuregelung des Heppenheimers Obstmarktes

Heppenheim a. d. B., 2. April. Anlässlich der bevorstehenden Obstmesse sind...

Blick in badische Rathhäuser

Planfeld

Planfeld, 1. April. Aus der letzten Gemeinderatsitzung ist folgendes zu berichten: Bei der im Rathaus...

Edingen

Edingen, 1. April. Was der letzte Gemeinderatsitzung ist zu berichten: Von der Beratung eines unermittelten...

Die hiesige Gemeinde hat sich in den letzten zwei Jahren in besonderer Weise um die Förderung des Ortsverkehrs bemüht...

Im Rahmen des großen Programms der Schaffung besserer Verkehrsverhältnisse wird zur Zeit auch entlang der Reichsstraße...

Brandheimfuchung auf der Alb

Alb durch Blühdahl zerstört - Wohnhäuser und zwei Schuppen vernichtet. Stuttgart, 2. April. Die Blühdahl-Alb wurde bei einem Wintergewitter...

Was hören wir?

- Wittwoch, 3. April. Reichsleiter Goebbels. 7.00: Preßburger, 8.30: Reichsleiter, 9.15: Musik, 10.00: ...

Aus der Pfalz

Zwölfköpfige Autodiebstahl-Bande gefasst

Waldmühlbach, 2. April. Die Kantonarbeitsgruppe, die seit Monaten die Autodiebstahl-Bande...

In der Nacht zum Sonntag wurde ein in der Endmühlbacher abgeheimer Personentransportwagen...

Waldmühlbach, 1. April. Mit Aufbruch der Eisenbahnarbeiten des Innern vom 23. März 1935...

An der Bahre des Bischofs Hugo

Waldmühlbach a. d. B., 2. April. Unter großer Anteilnahme der Gläubigen fand am Sonntag nachmittag...

Am Mittwoch, kurz vor 9 Uhr vormittags, werden die herkömmlichen Leberreste des Bischofs in Mainz...

Glückwünsche für Gausleiter Büchel

Reinsheim a. d. B., 1. April. Gausleiter Büchel hat zu seinem 40. Geburtstag eine große Anzahl von Telegrammen...

Waldmühlbach, 1. April. Der Sommerjahrgang am Sonntag, dessen Weiter keinen freudvollen Namen...

Wetter-Aussicht logo with a compass rose.

Wetterkarte der Frankfurter Univers. Wetterkarte



Vericht der Reichlichen Reichsdienststelle in Frankfurt a. M. vom 2. April: Von der Reichsleitung...

Voraussetzung für Mittwoch, 3. April

Wichtige Voraussetzung für einzelnen Niederschlagsphänomene...

Obsttemperatur in Mannheim am 1. April + 12 Grad, höchste Temperatur in der Nacht am 2. April + 5 Grad...

Wetterverhältnisse im Monat April

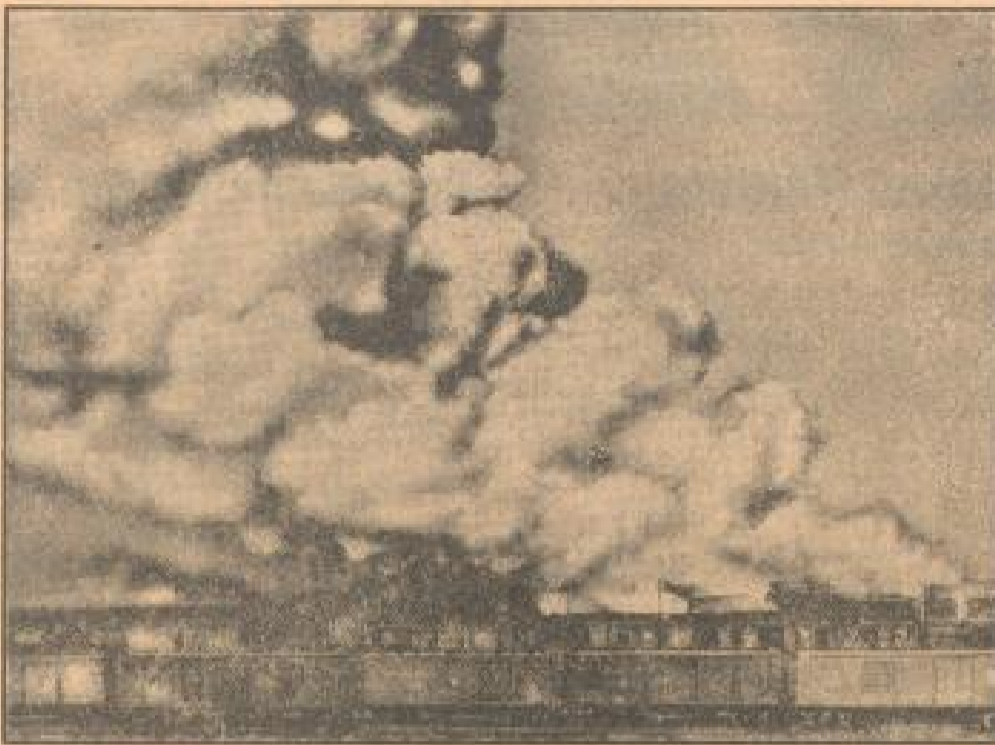
Table with 4 columns: Station, Temp., Wind, etc. for various locations in April.

Täglich SEBALDS HAARTINKTUR sie schafft volles Haar

Vermischtes

Eine eigenartige Theaterveranstaltung hat in der Berliner „Deutschen Volkoper“, dem von der NS-Bewegung „Kraft durch Freude“ weitergeführten Berliner „Theater des Volkes“, stattgefunden. Das Haus ist unter seiner neuen Direktion Hochstratwald zu einer mit ersten Erfolgen arbeitenden Pflanzstätte der deutschen Volkstheater geworden, wo die vom Reichsminister Dr. Goebbels vor längerer Zeit ausgesprochene Forderung, daß die Kunst zum Volk gehen müsse, wenn das Volk nicht zur Kunst komme, in die Tat umgesetzt wird. Abends ist das große Theater fast monatelang ausverkauft. Das hat sich im besten Sinne herausgesprochen, und so kam es, wie aus Berlin geschrieben wird, dahin, daß nachmittags eine Sondervorstellung für das Infanterie-Regiment Töberly anderamstag wurde. Das Regiment sitzt dabei von dem Grundgedanken aus, daß der deutsche Soldat, der gerade im Zeichen der wieder eingesetzten allgemeinen Wehrpflicht eine so vollständige Gehalt ist, als Mitglied unserer Volksgemeinschaft während seiner Dienstzeit bewußte Verbindung mit dem deutschen Kulturleben bewahren soll, in dessen Dienst er ja auch in seiner Eigenschaft als Wehrträger der Nation steht. Ein ganzes Regiment zur Theaterveranstaltung zu führen, war ein neuartiger und mutiger Entschluß, der in der Berliner Öffentlichkeit viel Sympathie gefunden hat. Auf dem Programm stand Verlags Komische Oper „Der und Jammersinn“. Für das Ensemble und das Orchester — auf der Bühne und an den Instrumenten — hat durchweg junge Künstler, die in diesem Theater schon einen guten Start für ihre weitere Laufbahn finden sollen — war es die W. Aufführung des Stückes. Die Vorstellung wurde in einem feinen künstlerischen Geiste. Die Töberlyer Infanteristen, über fünfzehnhundert an der Zahl, waren ein bewundernswürdiges Publikum. Es bestand daraus eine so hübsche innere Verbindung zwischen Künstlern und Zuschauern, daß alle jene Wechselwirkungen blühen und blühen vorhanden waren, die einige Theaterkünstler erst in einem wirklichen Erlebnis formen. Nach dem ersten Akt erkundete die Bühne sich, ob zwischen den teilnehmenden Reihen sich etwa ein schmerzliche Friedensstimmung befänden; das war eine durch das Kampfbild bewirkte ruhige optische Erscheinung, denn die vermeintlichen Friedensstimmungen im Parteilager die besten Nachmittagsbesucher einiger Damen, die als sehr junge Gemeinwesen unter den Zuschauern waren. Die jungen Soldaten wiederum interessierten sich mit einem Interesse nach künstlerischer Tendenz nicht nur für die Aufführung und die Musik, sondern betrachteten auch einiges von den Dingen aus Feinsinn und Farbe hinter den Kulissen zu wissen. Man merkte ihnen an, daß sie nach der Rückkehr ins weite Land die wertvolle Bekanntschaft von Töberly, das landwirtschafllich immerhin reichhaltig ist, wo es aber sehr feines Theater gibt, ein hervorragendes Beispiel. Thema beim „Stiefelweber“ und „Kantinenbesitzer“ haben wollten. Sie waren ganz bei der Sache, als im zweiten Akt dann gar die Zimmermeisterin, während die Szene in bescheidenem Spiel die Entlassung der „Zimmermeisterin“ als Jor ahnen ließ, auf die Bühne trat mit dem Ruf: „Das ganze Haus wimmelt von Soldaten“ — da fand die Verbindung der beiden Bühnen und Zuschauergruppen ihren höchsten Ausdruck. Und bei der den zweiten Akt abschließenden Verabschiedung, bei der der Zimmermeister von Bardam mit jenseitiger Verabschiedung unter einem Tisch eine Deckung nehmen mußte, schickten sich die Töberlyer selbst als Spezialisten im Kampfsinn und sprachen demoralisierend. Beim Lied des Jor: „Jah! Jah! Ich will mit Exzellenz“ wurden alle andächtig an. So hinreichend, daß es nachher ein Weibchen ansetzte, bis die kunstverständigen Soldaten ihre Bewunderung ausdrücken und minutenlang klatschten. Und schließlich darf nicht verdrungen werden, daß bei der Verabschiedung der Szene, die zum Schluß des dritten Aktes mittels Drehbühne erfolgt, eine un-

Riesenfeuersbrunst in USA



In Genesee durch beim Unfällen von Salpeter aus einem Hochkammer in die Höhe fliegend aus und verblüht das Schick, ein Lagerhaus und eine Reihe von Nebenbauwerken.

geteilte Aufmerksamkeit für diesen freudigen technischen Vorgang zu spüren war. Nach der Bühnenveränderung befanden die jeweils dargestellten Soldaten der Kompanie ihre Freunde über den so vorwärtschreitenden Frontenwechsel der Darsteller. Vor dem fallenden Vorhang erschienen schließlich der schneidende Unteroffizier mit einem riesigen Fädelbrot für die Künstler. Auch das gehörte mit dazu. Ein Regiment im Theater — das fehlt es eben an nichts.

Seidlers ist die Geburtsstätte eines gefälligen Hotties, das in diesen Tagen den 50. Geburtstag feiern kann. Seitdem ist es bei passender Gelegenheit in aller Munde, und wenn man ausdauern will, daß man mit einer Sache nichts zu tun hat und nicht anders zu tun haben will, so sagt man immer noch: „Mein Name ist Heide, ich weiß von nichts.“ Das heißt dann lauter, daß man auch weiter mit der Angelegenheit nicht befaßt zu werden wünscht. Dieses Wort hat einen Ursprung, den Studenten Heide, der im Jahre 1855 in Heidelberg immatrikuliert war. Viktor Heide erhielt eines Tages in seiner Gaststube den Besuch eines Fremden, der an ihn empfunden war. Der Fremde befand sich in großer Verlegenheit. Ihm war das Mißgeschick passiert, seinen Gegner im Duell zu erschlagen, und die Behörden waren hinter ihm her. Viktor Heide wollte ihm Hilfe leisten. Aber das mußte sehr vorsichtig gemacht werden, damit sich der junge Student nicht der Behörde zur Flucht schuldig machte. Der Fremde hatte keinerlei Papiere. Viktor Heide aber unterstützte ihm an ungenügend zu folgen. Auf der Straße verlor er seinen Hut. Der Fremde „nahm“ ihn und verlor glücklich über die Grenze. Aber er machte den Fehler, an der Grenze ebenfalls den Hut zu verlieren. Das Papier wurde gefunden und ging mit dem Vermerk „hoch gefährlich“ nach Heidelberg zurück. Inzwischen hatte Heide den Verlust seiner Papiere bei der Universitätskanzlei angemeldet. Eine Untersuchung wurde eingeleitet, und man vermutete den Heide als verdächtig vor die Universitätsrichter. Er erschien. Aber bevor noch eine Frage an ihn gestellt werden konnte, sagte er: „Mein Name ist Heide. Ich verneine die General-

fragen. Ich weiß von nichts.“ Man wusch ihn also laufen lassen. Aber sein Wort, daß der Absicht einer guten Kameradschaft war, ist in das Bewußtsein des Volkes gedrungen, mit jenem seinen Humor, der in der Sache liegt.

Ein dramatischer Vorfall hat sich dieser Tage in Berlin ereignet. Dort wurde eine Rehegeheide, und zwei Herren und fünf Damen bestehend, von einem Fremdenführer zur Besichtigung der Schenkwirtschaften durch die Stadt geführt. Zum Abschluß der Führung sollte auch das alte Rathaus besucht werden. Die Fremden folgten ihm schließlich auf den 30 Meter hohen Turm hinauf, von wo aus man einen herrlichen Rundblick nicht nur über die Stadt, sondern gleichzeitig auch über die weitere Umgebung genießt. Eine der Damen, ein Fräulein Lucille Vogt, aus Potsdam, hatte sich nun anheimelnd zu weit über die Brüstung gelehnt, jedenfalls verlor sie das Gleichgewicht und stürzte vor den Augen ihrer entsetzten Begleiter in die Tiefe. Der Fremdenführer, der die Sachlage rasch erfaßte, machte zwar noch einen letzten verzweifelten Versuch, die Stürzende zu fassen. Er bekam sie auch am Armel an, so daß die Stürzende des fallenden Körpers war jedoch zu groß, und so stürzte die junge Dame wieder aus der Hand. Der Mann konnte daraufhin die Treppen des Turmes hinauf. Unter ihm lag die übrigen Teilnehmer an der Führung. Sie alle waren wohl auf das Schreckliche vorbereitet. Als sie jedoch unten anlangten, konnten sie bei der Beobachtung machen, daß die Unglückliche bei ihrem Sturz verunglückt war. Sie war mit ihrer Brüstung an einem Vorsprung des gotischen Portals hängengeblieben und schwebte nun in etwa 8 bis 10 Meter Höhe zwischen Himmel und Erde. Den Menschen fiel ein Stein vom Herzen und sie stürzte erschrocken auf. In aller Eile wurde nun die Feuerwehre verständigt, die nach einiger Zeit auch mit Leitern versehen anrückte, um das ohnmächtige junge Mädchen zu bergen. Es hatte keinerlei Verletzungen erlitten.

Heber dem heutigen Monaco sieht sich am politischen Horizont eine Gewitterwolke zusammen. Fürs-

Louis II. ist ein alter Mann, der tiefe Verehrung bei seinen 7000 Einwohnern genießt und ihnen mit dem Nationalrat von 21 Vertretern eine Verfassung geschenkt hat, die sich verfassungsrechtlich durchaus bewährt. Der Chef des Hauses Grimaldi de Matignon Grimaldi, Fürst von Monaco, lebt seinen Interessen und denen seines Landes. Als King veranstalteten der Herrscher hat er den Monaganen verboten, im Club von Monte Carlo zu spielen, und auf Grund dieses klugen Verbotes profitierten sie an den Abgaben, die der Club zu leisten hat und sind fast kreuzförmig. Fürs Louis II. der letzte Sprößling seiner Linie. Er hat Vorzüge bezüglich seiner Nachfolge getroffen und plant damit allen Streitigkeiten in dieser Frage einen Riegel vorzuschieben zu haben. Seitdem Monaco 1817 selbständig wurde und unabhängig war, war der Hofstand der Bürger im Ansehen. Sie schienen sich nicht nach künftigen politischen Art, die im Grunde diesen Zustand nur an den Abgrund führen konnten. So hielt sich Monaco politisch immer im Hintergrund. Jetzt aber ist im Dorado der Kronprinzen in Paris, der Graf Amador de Caprillon aufgestiegen, der vorzeitig gültige Ansprüche an die Krone von Monaco zu haben. Er hat einflussreiche Persönlichkeiten mit seinen Argumenten vertraut gemacht und insgesamt neben seine Bemühungen um Anerkennung seiner Beweismittel schon seit Jahren. Jetzt steht er seine Zeit für gekommen an, denn wenn Fürs Louis, der heute 65 Jahre alt ist, die Krone verläßt, dann will er den Thron von Monaco bestreiten und die Dynastie Grimaldi ablösen. Es ist zweifelhaft, ob es dem Grafen wirklich darauf ankommt, den Thron zu bestreiten oder ob er nur an eine geistliche Krönung seines Ansehens denkt. Jedenfalls werden die Monaganen dem ihren fremden Präsidenten kaum ein freundliches Gesicht zeigen.

Das auf Ruin des Delalama erbaute Posh auf von Paris-Jong in Tibet hat vor wenigen Tagen seinen Dienst aufgenommen. Paris-Jong dürfte das höchste Volkstum der Welt sein, denn es liegt in fast 4000 Meter Höhe, mitten in der Eiswüste und Schneewüste der tibetischen Himalaya. Seinem Stamm ist in erster Linie das Rind anvertraut, das Pasha, de heilige Stier des Dalai-Lama, mit Indien und damit mit der Außenwelt verbindet. Der Stier führt durch die Schluchten des Himalaya und hindert über gigantische Gebirgsmaße — eine probierende Prüfung menschlichen Unternehmungsgeistes.

Der polnische Scherichtler Stepan Maslowski machte vor einiger Zeit aus staatlichen Diensten entlassen werden, weil er zu häufig vorgerufen war, und er in einem Zustand hiesiger Verunsicherung zur Aufhebung seines Amtes trat. Dem Mann geht es so schlecht, daß er sogar von der Wohlfahrt unterstützt werden muß. Maslowski hat der eckige Scherichtler den polnischen Staat jedoch mit Schandenerfolg verlassen. Maslowski besaß nämlich von dem letzten Weltkrieg an, den er zur Wehrzeit geleistet hat, wiederholt in furchtbar in den Kampf getreten worden zu sein, daß sich in manchen ein heiliges Leben herausgebildet habe. Er verlor mehrere mächtigsten Kämpfe, aber es ist ihm nicht unmöglich, daß er mit seiner Klasse durchdringen wird.



DIE BRÜDER

ROMAN VON HAROLD EFFBERG

Als Gerhard und Etta pünktlich um neun Uhr in die ihm bezeichnete Konditorei eintraten und einen umstehenden Blick nach der Briefschreiberin umherwerfen ließen, ließ ihn Etta plötzlich von der Seite an.

„Du, Gerhard, das ist ja nicht. Da sitzt ein Mädchen, nicht dem ich das Küchlein zusammen gemacht und das ich seit Jahren nicht mehr gesehen habe. Sieh dich umher, das ist die Dina, die ich will für eben einen Tag haben.“

„Ma, ich mal, Etta, ist das so wichtig? Hat das was mit dir zu tun?“

„Was hoch, nachher kennst du mich davon.“

Gerhard sah, etwas Innerlichliches vor sich hinmurmeln, in die ihm gewohnte Ecke und sah nicht weiter zu, wie sich ein gut aussehendes Mädchen erheben und um ein eifriges Glas Sand zu schlürfen und nicht wieder loszulassen.

„Das ist ja ein merkwürdiger Zufall“, sagte das Mädchen, „wie lange haben wir uns nicht gesehen?“

„Doch du denn in Hamburg? Warum hast du denn nie etwas von dir hören lassen?“ fragte Etta.

„Sehr einfach. Das erste Jahr nach der Schule war ich in Kiel in einem Bekleidungsunternehmen, wie du dich vielleicht erinnern wirst. Du wollest mich sogar immer dort besuchen, Etta! Und da du das unterließest, nach ich in meiner angebotenen Bekleidungsarbeit an, es läge dir nicht mehr viel daran, den Verkehr mit mir fortzusetzen.“

„Aber Dina, wie kannst du nur so reden! Darf ich mich einen Augenblick zu dir setzen?“

„Dina warf einen Blick auf den Herrn im Hintergrund.“

„Mein Freund sieht aber schon furchtbar ungesund aus.“

„Freund ist gut. Das ist mein Vetter. Und der kann ruhig warten.“

„Aber plötzlich schickte ihr das Gewissen. Sie hatte ihn doch herbeigeführt, um ihn bei der Zusammenkunft mit der Unbekannten bekannt zu machen. Ich, die ich, was ja immer noch sehr genau!

„Und was machst du?“ fragte die frühere Freundin.

„Ich habe eine ganz interessante Tätigkeit. Dabei sogar eben eine Reihe von Neugierde und zurück hinter mir.“

„Doch du aber Glück, Dina. Wie bist du denn dazu gekommen? Wohnt ihr noch in Blankensee? Ich mag wirklich mal rauskommen und dich besuchen. Oder bist du den ganzen Tag in Hamburg im Geschäft?“

„Ja, wir wohnen noch draußen, und ich würde mich schließlich freuen, wenn du mich mal Samstag nachmittags oder Sonntag besuchst.“

„Gibten den Vorschriften ihrer Firma, ließ sie die erste Frage unbeantwortet.“

„Und was machst du, Etta?“ fragte sie ihrerseits.

„Ein Filialgeschäft, eine sehr angenehme Tätigkeit, habe vorher ein tüchtiges Filialbüro und Geschäftsführerin.“

„Und dann begannen die beiden Mädchen, ihre Erinnerungen an die Schulzeit auszusprechen, so daß Gerhard schließlich hinter seiner Kaffeetasse stand, Etta würde beiden zu machen Worten, die aber ohne Erfolg blieben, weil sie sie schließlich zu überleben geriet. Offenbar war die Unbekannte recht ungenügend über die ganze Geschichte ein Nicker blüht.“

Schließlich fragte sie Dina:

„Warst du hier etwa auf jemanden? — Aber ich will nicht indiskret sein.“

Dina sah sich verlegen in dem Raum um und erlosch. Der Herr, den Etta als ihren Vetter bezeichnet hatte, hielt unmerklich einen Briefumschlag in der Hand, mit dem er zufällig auf der Tischplatte spielte, indem er ihn hochkant aufstellte und wieder hinfallen ließ.

War Gerhard wirklich etwa Etta vorzuziehender Vetter? Sie hatte keine Ahnung, so weit war die Intimität zwischen ihnen früher nicht gekommen. Sie hatte den Namen von Etta nie nennen hören. Wenn er es war, konnte sie ebenjenseits wissen, ob er keine Kunst eingeweiht oder ob diese sich ihm zufällig angeschlossen hatte.

Unruhig sah sie nach der Uhr. War es es, oder war er es nicht, den sie erwartete?

Aber ein anderer Mann mit einem Briefumschlag in der Hand war in der Konditorei nirgendwo zu erblicken. Und es war langsam nach neun Uhr.

Ihre Verwirrung ergriff die stillere Freundin nicht. Sie erhob sich mit dem Worten:

„Ich glaube wirklich, ich muß zu meinem Vetter zurück. Und kein Bekannter wird wohl jeden Augenblick eintrudeln. Wo kann man dich denn erreichen? Hast du Telefon?“

„Nein, aber du kannst mich in meinem Büro anrufen.“

„Wohin du die Nummer aufschreibst?“

Sie nannte sie, Etta notierte sie und bog sich dann, gelacht auf alle Vorwürfe, die ihr Gerhard machen würde, an, seinen Tisch.

Aber bevor sie es nicht.

Denn es geschah etwas, was beide Tische in außerordentliche Verwirrung brachte.

Kamn hatte sie nämlich neben Gerhard Platz genommen, als sich vor ihren Augen ein Herr durch den roten Friederich vor der Glaskür hindurchschlangelte, den sie sofort als den Ehrenast bei Viktors Diner am vorgestrigen Sonntag wiedererkannte.

Schon öffnete Gerhard den Mund, um seinem Erkommen darüber Auskunft zu geben, als über heiderseitige Verwirrung fiel. Statt daß dieser Herr, der sie offenbar noch nicht gekannt hatte, sich irgendwo an einen einzelnen Tisch setzte, ging er geradewegs an die aufstehende Bekleidungs Etta an, und die Begrüßung der beiden ließ an Herzlichkeit nichts zu wünschen übrig.

„Ma, unser Herr Boven scheint ja sehr schnell in Hamburg Anblick gefunden zu haben“, bemerkte Gerhard höflich.

Keiner von beiden kam auf den Gedanken, den Brief, den letzterer noch immer in der Hand hielt, mit dem Eintreten in Verbindung zu bringen. Aber jetzt sah sie, wie auch Mr. Boven ihrer ansichtig wurde und dann mit seiner Dame zu inselnd begann.

„Da sitzt ja Gerhard Mertin! Warum hast du noch nicht mit ihm gesprochen?“

Dina lächelte ihm mit kurzen Worten. Aber die Freundlichkeit mit der Dame auf, in deren Begleitung er wäre, die sie davon gebindert hätte, ließ ihm zu erkennen zu geben.

„Schulfräulein? Das ist ja angedeutet!“

Dina sah ihn verständnislos an.

„Nicht Charles? Seit wann bist du denn zurück? Und warum bist du überhaupt hergekommen? Das ist doch wider die Abrede. Jetzt kann ich ihn doch nicht mehr vorbereiten!“

„Ich auch nicht mehr nötig! Es ist alles ganz anders geworden, als ich erwartet hatte. Ich werde

ich selbst mit ihm reden, du kannst ruhig mitkommen. Ich kenne ja auch die Dame!“

Genau so etwas erwidern konnte, hatte er sich schon erhoben. Es blieb ihr nichts anderes übrig, als abwarten zu folgen.

Bei seinem Herannahen erhob sich Gerhard.

„Das ist ja ein seltsamer Zufall, Sie hier zu treffen, Mr. Boven“, bemerkte er etwas verlegen. „Welche Kunst, Fräulein Bovenzen, kennen Sie ja schon.“

Mr. Boven hielt die hingehaltene Hand fest.

„Gerhard“, sagte er leise, „Gerhard, hast du mich wirklich nicht wiedererkannt? Und Etta, du auch nicht? Sieh dir denn beide blind?“

„Gudert!“ schrie Etta zuerst auf, und die Tränen traten ihr in die Augen. Und plötzlich schickte Gerhard einen mächtigen Stoß von ihrer Seite. „Siehst du, ich habe doch recht gehabt, nein, ja, genau! Und derart Konditor vorzuspielen!“ Doch wäre sie Gudert nun der Dina gefallen.

Gerhard horchte ihn noch immer durch seine Brille ungläubig an.

„Nicht“, entrag es sich ihm plötzlich in dem allen Jungentum, den sie so oft einander gegenüber angeschrien hatten, daß die's einfiel! Wer sei Dina, hast du wieder da bist! Komm, ich bin hier und laß dich mal anschauen.“

„Einen Augenblick“, sagte Gudert, „hier ist noch jemand, den ich dir vorstellen möchte.“

Und dabei wandte er sich um.

Aber die Dame, die er hinter sich wollte, und die er seinen Bruder vorstellen wollte, war wie vom Erdboden verschwunden. Sie war nirgendwo zu erblicken.

Sie war und blieb verschwunden...

Erstes Kapitel.

Viktor Mertin lag in seinem Kontor und alia die eingelaufene Post durch. Aber je sehr er lächelte, es fand sich keine Nachricht von Mr. Boven darunter.

Er hatte gestern nachmittags im Hotel anfragen lassen, aber der Herr war noch nicht zurückgekehrt. Eigentlich eine scherzliche Unvorsichtigkeit. Erh blieb er, ohne sich zu entschuldigen, der Begrüßung am Montagmorgen fern, so daß der hingezogene Koliar unverrückter Tage wieder abblenden mußte, und dann ließ er zwei Tage nichts mehr von sich hören!

(Fortsetzung folgt)

Dyckerhoff-Wicking AG in den Jahren 1932/34

Die Dyckerhoff-Wicking AG, Mainz-Kastell, legt aus dem am 1. April 1935 ablaufenden Geschäftsjahr für die Geschäftsjahre 1932, 1933 und 1934 eine Bilanz vor. Der Bilanzposten 'Gewinn' beträgt 1.000.000,00 M., der Bilanzposten 'Verlust' 1.000.000,00 M. ...

Die Bilanzposten der Dyckerhoff-Wicking AG sind im Vergleich mit den Bilanzposten der Vorjahre wie folgt: 1932: Bilanzposten 'Gewinn' 1.000.000,00 M., 'Verlust' 1.000.000,00 M. ...

Table with 4 columns: Bilanzposten, 1932, 1933, 1934. Rows include: Bilanzposten, Gewinn, Verlust, etc.

Rhein-Mainische Abendbörse fest

Am 1. April 1935 fand die Rhein-Mainische Abendbörse in Mainz statt. Die Börse wurde von der Rhein-Mainischen Handelskammer veranstaltet und wurde von ca. 1000 Teilnehmern besucht. ...

Verordnung über die Einfuhr von Waren aus Frankreich

Die Reichsregierung hat die Verordnung über die Einfuhr von Waren aus Frankreich vom 1. März 1935 erlassen. Diese Verordnung regelt die Einfuhr von Waren aus Frankreich unter Berücksichtigung der Bestimmungen des Handelsabkommens von 1925. ...

Karlsruher Lebensversicherungsbank AG.

Die Karlsruher Lebensversicherungsbank AG. hat für das Geschäftsjahr 1934 eine Bilanz vor. Der Bilanzposten 'Gewinn' beträgt 1.000.000,00 M., der Bilanzposten 'Verlust' 1.000.000,00 M. ...

Table with 4 columns: Bilanzposten, 1932, 1933, 1934. Rows include: Bilanzposten, Gewinn, Verlust, etc.

Waren und Märkte

Waren und Märkte: Getreide, Öl, Zucker, etc. Die Preise für verschiedene Waren sind wie folgt: Weizen 1,20 M., Roggen 1,10 M., etc. ...

Gold- und Devisenmarkt

Table with 4 columns: Gold, Devisen, etc. Rows include: Gold, Devisen, etc.

Hamburger Metallnotierungen vom 1. April

Table with 4 columns: Metall, Notierung, etc. Rows include: Kupfer, Zinn, etc.

Wienversteigerung in Deidesheim

Die Wienversteigerung in Deidesheim fand am 1. April 1935 statt. Die Versteigerung wurde von der Wienversteigerungsgesellschaft durchgeführt und wurde von ca. 1000 Teilnehmern besucht. ...

Einzahlungs-Sperre im deutsch-belgischen Verrechnungsverkehr

Die Reichsregierung hat die Einzahlungs-Sperre im deutsch-belgischen Verrechnungsverkehr beschlossen. Diese Sperre soll die Zahlung von Geldern von Belgien nach Deutschland verhindern. ...

Wirtschaftsbericht vom 1. April 1935

Der Wirtschaftsbericht vom 1. April 1935 zeigt die Entwicklung der deutschen Wirtschaft. Die Produktion ist im Vergleich mit den Vorjahren gestiegen, die Inflation ist zurückgegangen. ...

Wienversteigerung in Deidesheim

Die Wienversteigerung in Deidesheim fand am 1. April 1935 statt. Die Versteigerung wurde von der Wienversteigerungsgesellschaft durchgeführt und wurde von ca. 1000 Teilnehmern besucht. ...

Wirtschaftsbericht vom 1. April 1935

Der Wirtschaftsbericht vom 1. April 1935 zeigt die Entwicklung der deutschen Wirtschaft. Die Produktion ist im Vergleich mit den Vorjahren gestiegen, die Inflation ist zurückgegangen. ...

Film und Lichtbild

Dienstag, 2. April 1935

Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung

146. Jahrgang / Nr. 154

Internationaler Filmkongress

Der internationale Filmkongress in Berlin 1935, der unter der Schirmherrschaft des Reichsministers Dr. Goebbels steht, wird nach den bisher vorliegenden Anmeldungen und Schätzungen etwa 800 ausländische und 600 deutsche Gäste in Berlin vereinigen. Bisher haben die Theaterbesetzungsorganisationen aus zehn fremden Staaten ihre Beteiligung angekündigt, nämlich Belgien, Bulgarien, England, Frankreich, Dänemark, Schweden, die Schweiz, Spanien, die Tschechoslowakei und Ungarn. Zum ersten Male entfanden auch die französischen Verleiherorganisationen eine solche Beteiligung. Das Programm ist jetzt in seinen Einzelheiten festgelegt. Nach einem Begrüßungsabend am 2. April beginnt die eigentliche Tagung am Freitag, den 3. April, vormittags 10 Uhr, im Reichstagsgebäude bei Kroll. Am Dienstag, den 9. April, abends, findet die feierliche Schlußfeier des Kongresses im Reichstagsgebäude mit der Bekanntgabe der Beschlüsse des internationalen Filmkongresses statt. Dabei gelten Ansprachen der Schirmherr des Kongresses, Reichsminister Dr. Goebbels, der Präsident der Reichsfilmkammer Dr. Scheuermann und ausländische Abordnungsführer.

Mit der Teilnahme der Abordnungsführer an der offiziellen Delegation der Verleihung des Staatspreises in der Stadthalle unter den Linden am 1. Mai, mittags 12 Uhr, findet der Kongress seinen Abschluß. Den Kongressmitgliedern wird dann noch weitere Gelegenheit zu hälligen Gesellschaftsreisen durch Deutschland geboten, bei denen u. a. auch ein Besuch der zweitgrößten Filmstadt, München, in Aussicht genommen ist.

Kampf um „Peer Gynt“

Wer schrieb das Filmmanuskript?

Ein interessanter Kampf um ein Filmmanuskript beschäftigt die 21. Zivilkammer, die sogenannte Urheberrechtskammer des Berliner Landgerichts. Der Prozeß endete mit einer einstweiligen Verfügung des Gerichts, wonach der Borsaria-Film AG. in München und zwei weiteren Gesellschaften der Filmindustrie verboten wird, den Film „Peer Gynt“ öffentlich vorzuführen, es sei denn, daß diese Gesellschaften für den Kinstoßsteller Dr. Alwin Elling aus Berlin-Schmargendorf 10000 Mark bei Gericht als Sicherheit hinterlegen.

Die Unterlegung des genannten Betrags beim Kinstoßgericht ist bereits erfolgt, so daß der Film vorläufig weitergeführt werden darf. Eine endgültige Entscheidung des Reichsgerichts ist jedoch noch nicht erfolgt.

Diese Entscheidung erging, weil der Kläger noch Aufstellung des Landgerichts glaubhaft machte, daß die Borsaria-Filmgesellschaft bei der Herstellung dieses Films ein Manuskript Dr. Ellings mitbenutzt und damit sein alleiniges Urheberrecht verletzt sei. Schon vor längerer Zeit hatte sich Dr. Elling mit dem Plan beschäftigt, das Drama „Peer Gynt“ zu verfilmen. Er hatte ein Manuskript entworfen und es der „Lola“ (Tonfilm-Fabrikationsgesellschaft) in Berlin vorgelegt. Diese wiederum hat sich mit der Borsaria zusammen, die gerade einen großen Film mit Hans Albers bringen wollte. Man verhandelte mit Dr. Elling, doch über eines Tages die Borsaria ab, weil Hans Albers das Manuskript als unbrauchbar bezeichnete. Der Film wurde dann ohne Mitwirkung von Dr. Elling gedreht und im Dezember vorigen Jahres herausgebracht.

Als Dr. Elling Klage erhob, bestritten die Filmgesellschaften, daß das Manuskript Urheberrecht genieße, denn es sei nur ein „Eggsch“ und enthalte lediglich allgemeine Grundgedanken, ein sogenanntes Handlungsgerippe, und stelle nur eine unvollständige Bearbeitung des Dramas von Ibsen dar. Ferner bestritten sie, Dr. Ellings Manuskript in irgendeiner Form verwendet zu haben.

Das Landgericht stellte sich auf den Standpunkt, das Manuskript Dr. Ellings genieße Urheberrecht, weil es eine selbständige Bearbeitung des Ibsenschen Dramas darstelle. Ob es sich zum Verfilmen eigne, spiele bei der Frage der urheberrechtlichen Schutzbefähigkeit keine Rolle. Da Dr. Elling glaubhaft gemacht habe, daß die Gesellschaften sein Manuskript bei der Herstellung mitbenutzt hätten, sei ein Beweis der Filmgesellschaften gerechtfertigt. Die Zulassung weiterer Aufführungen sei von einer Entscheidung abhängig zu machen, deren Höhe durch den Betrag bestimmt sei, den Dr. Elling als Entschädigung für die Verwertung seines Manuskripts fordere. Diese Entscheidung des Landgerichts ist allerdings noch nicht rechtskräftig.

Der Erfolgsfilm „Maskerade“ ist von der Metro erworben worden und soll in Hollywood neu verfilmt werden.



Karin Haritz als „Reiche Jungfrau“ im gleichnamigen Ufa-Film

Omnibuller wird ein Boykott

Wie aus einem kleinen Mädchen ein großer Filmstar wurde

Der Leiter der Zeitschrift „Journal des Bonnets“, der Journalist Paul Charpentier, wäre der glückliche Mensch der Welt gewesen, wenn ihm damals jemand gesagt hätte, daß das kleine Mädchen, das im Jahre 1909 geboren wurde, später zu den berühmtesten Frauen der Welt zählen würde. Vielleicht hätte er daraufhin schon damals

oder gestolzt hinter der Kasse der „Daß kein Schimpfen — man meinte ihr den Willen lassen.“

Mit dem Jungmädchenalter kam die Pflanzzeit. Fast fränkisch mutet es an, wie Annabella in wohlweislichem Durcheinander Tischt, Mäkel, Victor Hugo, Chateaubriand und Hugo verflochten. Tränen und Hölle beschließen sie lange.

In diese Zeit fällt auch der erste Kinobesuch. Da sah man eines Tages im kleinen Kino des Dorfes ein kleines Mädchen in Jitters und Bangen. Eine Wanderkino-Gesellschaft zeigte den Film „Die drei Musketeure“. Und hier empfing Annabella jene ersten heißen Eindrücke des Films, die für ihr späteres Werden und Wollen von ausschlaggebender Bedeutung wurden.

An eine andere Schule versetzt, begannen sie ihre Lektüre anhalt mit Geschichte und Mathematik mit romantischen Erzählungen und erdichteten Abenteuererzählungen zu fassen. Ihre Filmbegeisterung wurde nachgerade ansteckend für die ganze Klasse. Als gar noch von dem weltberühmten Hollywoodstar Mac Murray das erste eigenhändig unterzeichnete Foto eintraf, war das ganze Internat so filmverrückt, daß ihr Vater sie aus dem Hause nehmen mußte. Für ihn hand es jedoch seit jeder Zeit, das seine Töchter in höherem geboren...

Das Vater und Mord der Mutter verheiratete erst, als Vater Charpentier die fertigen Photos brachte, die er von seiner Tochter auf dem Meise vor dem kleinen Hause aufgenommen hatte. Der Belustigungsfaktor wegen hatte er nämlich Namensschildchen redlich geputzt und Haare und Nägel mit Pinsel und Watt-Tüchern behangen. Die ungeliebten Photos aber betrachteten selbst die nervösesten Gemüter — so schön waren sie. Das Land aus der Schriftsteller T. Derceus, dem der Vater von der Filmbegeisterung seiner Tochter erzählte. Überdies kam das Mädchen mit der Filmbegeisterung zu Abel Gance, dem bekannten französischen Filmregisseur, der gerade seinen „Napoleon“ vorbereitete. Die Produktionsaufnahmen wurden so angeordnet, daß Abel Gance sich reichlich, Annabella eine größere Rolle als die vorgesehene zu übertragen. Sie selbst erlief nichts davon.

Als der Regisseur lange Zeit später im kleinen Amphitheater des Collège de France seinem Bekanntheit einen Teil der Filmaufnahmen vorführte, herrschte zum Schluß erregtes Schweigen. So gewaltig wirkten die Großaufnahmen des kleinen, unbedeutenden Mädchens, die sich während dessen belächeln längs den Wänden fortzöhl.



Annabella während einer Aufnahmepause

Seine Kolonialzeitung Seite geleist und sich so wie heute nur seiner Tochter gewidmet. Da dies aber nicht der Fall war, veranlaßte er in Paris, so wurde Annabella im Familienkreis genannt, als seine Schönheit nach dem Unvergleichlichen — Es waren jedoch keine Feiern, wenn die Familie, die in dem Vorort Le-Bocune-St. Gilles wohnte, ihn in seinem, mitten in Paris gelegenen Büro, überstiel — und er seinen liebsten Jette auf bunten Erdkarten, die arbeits und jählichen Weltreisen erleben lassen konnte.

Die Ferien verbrachte die Familie irgendwo am Meer. So kam es, daß die kleine Annabella bereits eher und besser schwimmen konnte als Schreiben und Lesen. In diese Zeit fällt auch ein Ereignis, das Zufallsidentem damals schon zu denken geben sollte. Das war, als sie in der Schule zu St. Maur sich weigerte, mit den anderen in Reif und Blau zu gehen. Annabella ging immer leinwärts

Annabella hatte die erste Spritze der Leiter des Rabines, vom Waid beunruhigt, schnell und leicht erkommen.

Der Siegeszug des Tonfilms wurde auch Annabellas weiterer Beobachter. Der Belustigung von „Unter den Dächern von Paris“ ist sie bereits in jungen Jahren da angekommen, wo andere Große nach einem Leben von Mühe und Arbeit aufhören. Aber der Weg ging weiter. Ein Erfolg reichte sich an den anderen. Die Vielfältigkeit ihrer Begabung wurde der Grundstein ihrer künstlerischen Arbeit. Es ist nicht übertrieben, zu behaupten, daß die Hauptanregungen zu neuen Filmbüchern und Möglichkeiten meist von ihr ausgehen. Nachdem sie in dem letzten, hier angelegten Film eine Japanerin so lebendig verführte, daß einige Kameramänner aus dem Reich der Mitte sie zu ihrem Ehrenmitglied ernannten, leben wir sie denn nicht als Staffin in dem neuen Film „Kaisers“, nebrings war diese letzte Rolle ihr besonderes Stufensteig.

Und dabei ist die kleine, zarte Annabella immer noch so lebendig wie früher.

Wenn aber anlässlich der Berliner Aufführung von „Kaisers“ ein kleines Mädchen irgendwo vor Begeisterung einen Freudensturz macht — dann ist es Annabella! Denn Papa Charpentier meinte beim Abschied zum Schreiber dieser Zeilen: „Wir sind maßrichtiglich dann in Berlin.“

Für Anne Ray Wong, die in sechs bis acht Wochen nach Deutschland kommt, schreiben Bernd Holmann und Erich Emil Holmann das Tonfilm-Manuskript „Die Wandlung der Ju-pei“ nach einer alten Erzählung des Jiffing.

Was ein Solocameramann wissen muß

Wie ist Rollfilmwechsel richtig?

Wer hat sich noch nicht gefragt, wenn der Film sich nicht weiterdrehen läßt und gerade eine Gegenüber der Schaffung eines Preisbildes sich bietet? Doch nur derjenige, der nicht im Besitze einer Rollfilmkamera ist. Und dabei ist es so einfach, diese Vorkommnisse zu vermeiden. Nachdem der letzte Film aufgebraucht ist, nehme man ihn heraus, lege ihn u. S. S. in die Kasse, dann lege man langsam und vorsichtig die Spule sehr, aber nicht zu hart, weil sich leicht bei der Bewegung elektrische Entladungen ergeben könnten, die die Spule als herrliches Feuerwerk voran versetzen. Die leere Spule wird nun an die Stelle mit dem Aufzugshebel gebracht und dann die neue Spule in die freigebliebene Führung gefügt. Er ist jetzt richtig mit der Arbeit fertig, führt den Anfang des Schutzpapiers zur Aufnahmevorrichtung, hebt die Spule durch den hinteren Schütz, legt um und dreht den Film auf. Dabei achte man auf eine gleichmäßige Führung genau in der Mitte der Rolle. Das Papier darf sich nicht hängen. Erst nachdem man sich überzeugt hat, daß alles klappt, wird die Kamera geschlossen.

Winnare Nimmungslohn

anno 1911



Luise Ulrich als Stimmungslängerin in dem Rota-Film „Vorstadtvariété“

Greta Garbo feiert neue Triumphe!
 „Der bunte Schleier“
 Ein Metro-Goldwyn-Mayer-Jubiläum-Film in deutscher Sprache!
 Schauplatz der Handlung:
CHINA — Englische Kolonie Hongkong! **ALHAMRA**

Der Film, den jeder nochmals sehen will:
Paula Wessely **Maskerade** **Olga Tschechowa**
Adolf Wohlbrück **Hilde v. Stolz**
 Nur noch bis Donnerstag im **UNIVERSUM**

